



Forschungsgesellschaft
für Gerontologie e.V.

Institut für Gerontologie
an der TU Dortmund

Abschlussbericht über die Ergebnisse der
Soester Seniorenbefragung 2020

Projektleitung:

Dr. Elke Olbermann

Bearbeitung:

Philipp Stiemke M.A.

unter Mitarbeit von

Pia-Saskia Berg B.A.

Sema Daryal B.A.

Beyza Nur Eroglu

Louis Labbert

Johannes Laser B.A.

Kontakt:

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. /
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund
Evinger Platz 13
44339 Dortmund
Tel.: (0231) 728 488 - 0
www.ffg.tu-dortmund.de

Dr. Elke Olbermann
E-Mail: elke.olbermann@tu-dortmund.de
Tel. (0231) 728 488 - 29

Philipp Stiemke M.A.
E-Mail: philipp.stiemke@tu-dortmund.de
Tel. (0231) 723 488 - 18

Folgende Zitierweise ist zu beachten:

Stiemke, Philipp & Olbermann, Elke (2021): Abschlussbericht über die Ergebnisse der Soester Seniorenbefragung 2020. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. / Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Projektbericht. Dortmund.

Dortmund, Januar 2021

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund	1
2. Demografie der Stadt Soest	2
3. Vorgehensweise und Methodik	3
4. Ergebnisse.....	4
4.1 Beschreibung der Stichprobe	4
4.2 Themenfeld I: Wohnen.....	7
4.3 Themenfeld II: Mobilität.....	24
4.4 Themenfeld III: Engagement	27
4.5 Themenfeld IV: Teilhabe im Alter / Gemeinschaft erleben.....	30
4.6 Offener Bereich: Fehlende Angebote und sonstige Mitteilungen	38
6. Quellenverzeichnis	41
Anhang.....	42

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Veränderungen der Altersgruppen in Soest (2018-2040)	1
Abbildung 2: Entwicklung des Durchschnittsalters in Soest (2010-2019)	3
Abbildung 3: Altersgruppenverteilung der Bevölkerung 65+, Vergleich Stichprobe mit Gemeindemodellrechnung.....	6
Abbildung 4: Wohnformen.....	7
Abbildung 5: Wohnstatus.....	9
Abbildung 6: Haushaltsgröße	10
Abbildung 7: Haushaltsgröße nach Wohngegend.....	11
Abbildung 8: In Soest lebende Bezugspersonen	12
Abbildung 9: Wohngegebenheit	13
Abbildung 10: Zufriedenheit mit Wohnsituation	14
Abbildung 11: Bewertung des Verbleibs in der Wohnung/Haus	15
Abbildung 12: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung	16
Abbildung 13: Umzug in seniorengerechte Wohnung	19
Abbildung 14: Vorstellungen zum Umzug in andere Wohnformen.....	20
Abbildung 15: Wünsche zum Umzugsort	21
Abbildung 16: Gewünschte Wohnungsgröße	22
Abbildung 17: Vorstellungen zur Miethöhe	23
Abbildung 18: Nutzungshäufigkeit verschiedener Fortbewegungsmöglichkeiten	24
Abbildung 19: Gründe gegen ÖPNV-Nutzung	26
Abbildung 20: Aktuelle und potenzielle Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten.....	27
Abbildung 21: Ehrenamtliche Engagementbereiche	28
Abbildung 22: Potenzielle Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe	28
Abbildung 24: Kontakthäufigkeit zu Bezugspersonen	30
Abbildung 25: Einsamkeitsempfinden	31
Abbildung 26: Einsamkeitsempfinden nach Geschlecht	31
Abbildung 27: Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen.....	32
Abbildung 28: Begegnungsstätte im Bergenthalpark	33
Abbildung 29: Bekanntheit regionaler Angebote und Einrichtungen.....	34
Abbildung 30: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.....	35
Abbildung 31: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen	36
Abbildung 32: Wege der Informationsgewinnung.....	36

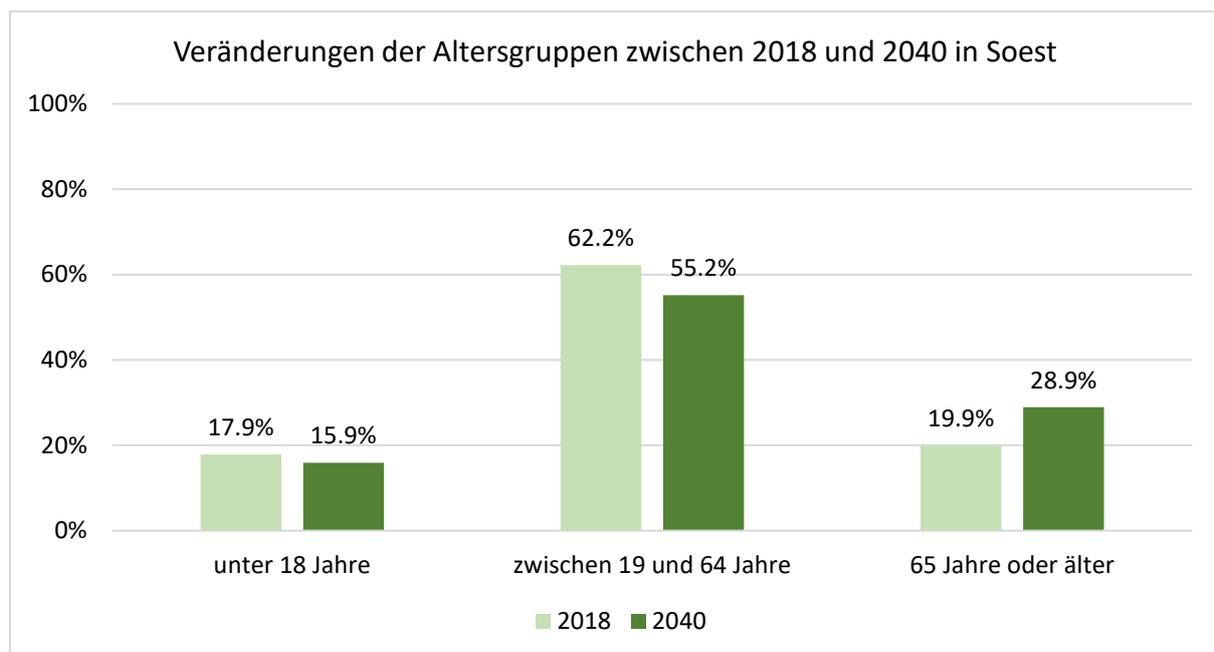
Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerung in Soest nach Altersgruppen	2
Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung.....	4
Tabelle 3: Wohnform nach Geburtsland, in Prozent	8
Tabelle 4: Wohnform nach Wohngegend, in Prozent.....	8
Tabelle 5: Wohnstatus nach Wohngegend, in Prozent.....	10
Tabelle 6: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung nach Wohngegend, in Prozent	17
Tabelle 7: Wünsche zum Umzugsort nach derzeitiger Wohngegend, in Prozent	21
Tabelle 8: Fortbewegungsmöglichkeiten nach Wohngegend, in Prozent	25
Tabelle 9: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung, in Prozent.....	42
Tabelle 10: Altersgruppen nach Geschlecht	42
Tabelle 11: Wohnformen nach Altersgruppen, in Prozent	43
Tabelle 12: Wohnstatus nach Geschlecht.....	43
Tabelle 13: Wohnstatus nach Geburtsland, in Prozent	43
Tabelle 14: Haushaltsgröße nach Geschlecht.....	44
Tabelle 15: Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Wohngegend, in Prozent	44
Tabelle 16: Bewertung des Verbleibs in der Wohnung/Haus nach Ortsteil, in Prozent.....	44
Tabelle 17: Umzug in seniorengerechte Wohnung nach Altersgruppen, in Prozent	45
Tabelle 18: Umzug in seniorengerechte Wohnung nach Geschlecht.....	45
Tabelle 19: Aktuelle und potenzielle Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeit nach Geschlecht, in Prozent	45
Tabelle 20: Ehrenamtliche Engagementbereiche nach Geschlecht, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich	46
Tabelle 21: Potenzielle Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Geschlecht, in Prozent	46
Tabelle 22: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach Geburtsland, in Prozent	47
Tabelle 23: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach Geschlecht, in Prozent.....	47
Tabelle 24: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach Wohngegend, in Prozent.....	47

1. Hintergrund

Die Alterung von Gesellschaften ist eine zentrale demografische Veränderung, die primär auf sinkende Geburtenraten und steigende Lebenserwartungen zurückgeführt werden kann. Sie umfasst dabei die Zunahme der absoluten Anzahl an älteren Menschen, den starken Anstieg an hochaltrigen Menschen ab einem Alter von 80 Jahren sowie den wachsenden Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung. Diese Veränderungen beeinflussen nahezu alle Bereiche einer Gesellschaft, wie beispielsweise politische Systeme und Entscheidungen, die Sozialversicherungen, Gesundheits- und Pflegesysteme, Lebens- und Wohnformen, Mobilität, Konsumverhalten oder den Arbeitsmarkt. In Deutschland stehen Bund, Länder und Kommunen vor großen Herausforderungen, um diesem demografischen Wandel zu begegnen. Auch in der Stadt Soest wird die Bevölkerung zunehmend älter. Der Anteil von unter 18-Jährigen wird nach Bevölkerungsvorausrechnungen (Prognosen) in Soest zwischen 2018 und 2040 um 2 Prozentpunkte sinken, der Anteil der Bevölkerung zwischen 19 und 64 Jahre um 7 Prozentpunkte abnehmen. Zeitgleich wird jedoch der Anteil von Personen ab 65 Jahren um 9 Prozentpunkte ansteigen (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: Veränderungen der Altersgruppen in Soest (2018-2040)



Quelle: Stadt Soest (2020), eigene Darstellung.

Diese Entwicklungen zeigen, dass die wachsende Bevölkerungsgruppe der älteren Bürger*innen verstärkt in den Blick genommen werden sollte. Hierzu hat die Stadt Soest im Herbst 2020 die erste Soester Seniorenbefragung initiiert, um die Lebenssituationen und Bedürfnisse älterer Menschen besser zu verstehen und hieraus geeignete Maßnahmen abzuleiten. Mit der Konzeption, Durchführung und Auswertung der schriftlichen Befragung wurde das Institut für Gerontologie an der TU Dortmund beauftragt. Dieser Bericht stellt die zentralen Ergebnisse dar.

2. Demografie der Stadt Soest

Bevölkerung nach Altersgruppen

Zum Stichtag 31.12.2019 lebten mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Soest 49.681¹ Menschen (Stadt Soest 2020). Davon entfielen etwa 16,5 % auf die Altersgruppe bis 18 Jahre, 63,1 % waren zwischen 18 und 64 Jahre alt und gut 20,3 % älter als 65 Jahre (Stadt Soest 2020). Damit lag der Altenquotient – ein Indikator zur Beschreibung des Verhältnisses zwischen Erwerbsbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahre zur Bevölkerung ab 65 Jahre – in Soest bei 33,8. Der bundesweite Altenquotient lag 2019 bei 36,1 (Stadt Soest 2020).

Tabelle 1: Bevölkerung in Soest nach Altersgruppen

unter 10 Jahre	10 bis unter 20 Jahre	20 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 70 Jahre	70 Jahre und älter
4.403	4.626	5.983	5.962	5.565	7.749	6.197	7.029

Quelle: IT.NRW (2021a), eigene Darstellung.

Hochaltrige Menschen

Die Zahl der älteren Menschen stieg in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich an. Lebten 1998 noch insgesamt 7.673 Menschen ab 65 Jahren in Soest, waren es 2019 bereits 10.068 Personen. Insbesondere die Zahl der hochaltrigen Menschen (80 Jahre und älter) stieg zwischen 1998 und 2019 von 1.911 auf 3.199 Personen an (Stadt Soest 2020).

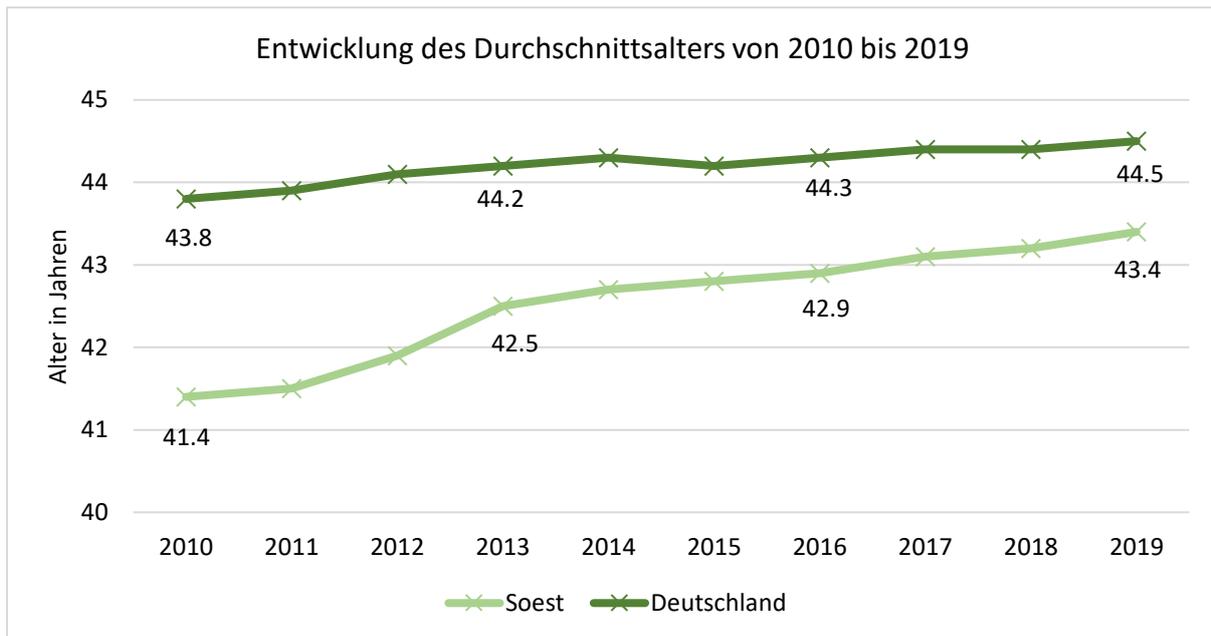
Geschlecht

Der Anteil von Frauen lag 2019 bei insgesamt 51,3 %, ist jedoch unterschiedlich zwischen den Altersgruppen verteilt. Während der Frauenanteil bei Personen unter 18 Jahren bei 48,8 % lag, steigt er in der Altersgruppe 18 bis 64 Jahre auf 50,0 % und in der Altersgruppe ab 65 Jahren auf 57,3 % (Stadt Soest 2020).

Durchschnittsalter

Das Durchschnittsalter stieg zwischen 2010 und 2019 um zwei Jahre an und lag zuletzt bei 43,4 Jahren. Zwar liegt die Stadt Soest damit noch unter dem bundesweiten Durchschnitt von 44,5 Jahren, jedoch gleichen sich die Werte zunehmend an (siehe Abb. 2) (Stadt Soest 2020; Statista 2020).

¹ Die Bevölkerungszahlen des Melderegisters (Stadt Soest 2020) und der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes durch IT.NRW (2021) weichen leicht voneinander ab und sind nicht ausschließlich durch den Einbezug von Personen mit Nebenwohnsitz in Soest zu erklären.

Abbildung 2: Entwicklung des Durchschnittsalters in Soest (2010-2019)

Quelle: Stadt Soest (2020); Statista (2020), eigene Darstellung.

Grundsicherung im Alter

In Soest beziehen rund 8 % aller Personen über 64 Jahre Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung im Sinne des SGB XIII. Die Zahl von Empfänger*innen dieser Leistung ist seit dem Jahr 2009 um 37 % angestiegen (Stadt Soest 2020).

3. Vorgehensweise und Methodik

Die Konstruktion des Fragebogens wurde in enger Abstimmung mit Vertreter*innen der Stadt Soest durchgeführt. Neben *allgemeinen Informationen zur Person* lag der Schwerpunkt der Befragung auf den Themengebieten *Wohnen, Mobilität, ehrenamtlichen Engagement* und *Teilhabe im Alter*. Insgesamt umfasste der Fragebogen 32 Fragen (siehe Anhang).

Im November 2020 wurden durch die Stadt Soest 3.500 Fragebögen an in Soest wohnhafte Bürger*innen ab 65 Jahren versendet. Basierend auf Einwohnermeldedaten wurden die Teilnehmenden zufällig ausgewählt (Zufallsstichprobe). Um den Rücklauf zu erhöhen, wurden dem 11-seitigen, barrierearm gestalteten Fragebogen ein frankierter Rückumschlag sowie ein Anschreiben beigelegt. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, ausgefüllte Fragebögen in die Briefkästen der beiden Rathäuser der Stadt Soest einzuwerfen. Die Rücksendefrist betrug rund drei Wochen. Die Befragung wurde in der lokalen Presse bekannt gemacht. Zurückgesendete Fragebögen wurden durch die Stadt Soest gesammelt und anschließend an das Institut für Gerontologie verschickt. Die Auswertung der Daten erfolgte mit den Programmen *IBM SPSS Statistics 27* und *Microsoft Excel*.

4. Ergebnisse

4.1 Beschreibung der Stichprobe

Von den 3.500 versendeten Fragebögen wurden 1.675 Fragebögen zurückgesendet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 47,86 %. Sie liegt damit deutlich über dem durchschnittlichen Rücklauf bei ähnlichen Untersuchungen.² Die Anzahl der gültigen Antworten (im Folgenden durch n gekennzeichnet) kann von Frage zu Frage aufgrund fehlerhafter oder fehlender Angaben variieren. Zudem können Rundungsfehler vorliegen.

Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung

Wohngegend (n=1670)	in der Altstadt von Soest	14,3 %
	in der Kernstadt von Soest	68,9 %
	in einem Ortsteil von Soest	16,8 %
Alter (n=1670)	65-69 Jahre	27,2 %
	70-74 Jahre	23,2 %
	75-79 Jahre	18,3 %
	80-84 Jahre	18,1 %
	85-89 Jahre	8,6 %
	90 Jahre oder älter	4,6 %
Geschlecht (n=1666)	weiblich	54,8 %
	männlich	45,0 %
	divers	0,2 %
Familienstand (n=1662)	ledig	4,5 %
	verheiratet	60,3 %
	in fester Partnerschaft	4,5 %
	verwitwet	23,2 %
	getrennt lebend	1,1 %
	geschieden	6,4 %
Geburtsland (n=1670)	Deutschland	91,2 %
	außerhalb von Deutschland	8,8 %
Haushaltsnettoeinkommen (n=1637)	unter 800€	8,0 %
	800-1200€	13,6 %
	1201-1600€	13,3 %
	1601-2000€	12,2 %
	über 2000€	36,6 %
	keine Angabe	16,3 %

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020

² Eine Rücklaufquote von ca. 20 Prozent bei schriftlich postalischen Befragungen ohne weitere Nachfassaktionen oder Incentives wird als durchschnittlich bewertet (vgl. Diekmann, A. (2017): Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag).

Rund 14 % der Teilnehmer*innen an der Soester Seniorenbefragung 2020 wohnen in der Altstadt von Soest (innerhalb der Wälle), knapp 69 % wohnen in der Kernstadt (außerhalb der Wälle) und knapp 17 % wohnen in einem Ortsteil von Soest³. Die Wohnortverteilung der Teilnehmer*innen entspricht dabei bis auf wenige Prozentpunkte der realen Verteilung nach Daten des Melderegisters der Stadt Soest⁴.

Im Hinblick auf die Verteilung der Altersgruppen stellen die 65-69-Jährigen mit rund 27 % die größte Gruppe dar, gefolgt von 70-74-Jährigen mit etwa 23 %. Personen der Altersgruppen 75-79 und 80-84 Jahre sind mit jeweils rund 18 % in der Stichprobe vertreten. Rund 9 % entfallen auf 85-89-Jährige und etwa 5 % auf Personen, die 90 Jahre oder älter sind. Eine genauere Betrachtung der Altersgruppen im Vergleich zur Gemeindemodellrechnung bzw. Bevölkerungsvorausrechnung wird in Abbildung 3 dargestellt.

Etwa 55 % der Befragten sind weiblich, 45 % männlich und 0,2 % definieren sich als divers. Im Vergleich zu Daten von IT.NRW (Bevölkerungsvorausrechnung für 2020) sind Frauen demnach um wenige Prozentpunkte unterrepräsentiert.⁵ Einige Ergebnisse der Befragung werden differenziert nach Geschlecht dargestellt. Hierbei konnten diverse Personen aufgrund ihrer geringen Anzahl (n=4) leider nicht berücksichtigt werden.

In Bezug auf den Familienstand ist die Stichprobe wie folgt charakterisiert: Etwa 5 % der Teilnehmenden sind ledig, rund 60 % verheiratet, gut 5 % leben in einer festen Partnerschaft, etwa 23 % sind verwitwet, ca. 1 % getrennt lebend und rund 6 % geschieden. Zwar können einzelne Charakteristika parallel zutreffen (z. B. kann eine Person geschieden sein, aber auch in einer (neuen) Partnerschaft leben), es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmenden den für sie relevanten Familienstand angegeben haben.

Außerhalb von Deutschland geboren worden zu sein, wurde von gut 9 % der Teilnehmenden angegeben, wohingegen im Umkehrschluss über 91 % in Deutschland geboren wurden.

Das Haushaltsnettoeinkommen liegt bei knapp 37 % der Teilnehmenden über 2000 € im Monat. Zwischen 1601 € und 2000 € haben 12 % pro Monat in ihrem Haushalt zur Verfügung, jeweils rund 13 % haben ein Haushaltsnettoeinkommen von 800 bis 1200 € bzw. 1201 bis 1600 €. Weniger als 800 € steht dem Haushalt von 8 % der Teilnehmenden pro Monat zur Verfügung. Etwa 16 % der Teilnehmenden machten keine Angaben zu ihrem Haushaltsnettoeinkommen.

Insgesamt kann von einer hohen Repräsentativität ausgegangen werden. Aber beachtet werden muss, dass bestimmte Gruppen tendenziell seltener an schriftlichen Befragungen teilneh-

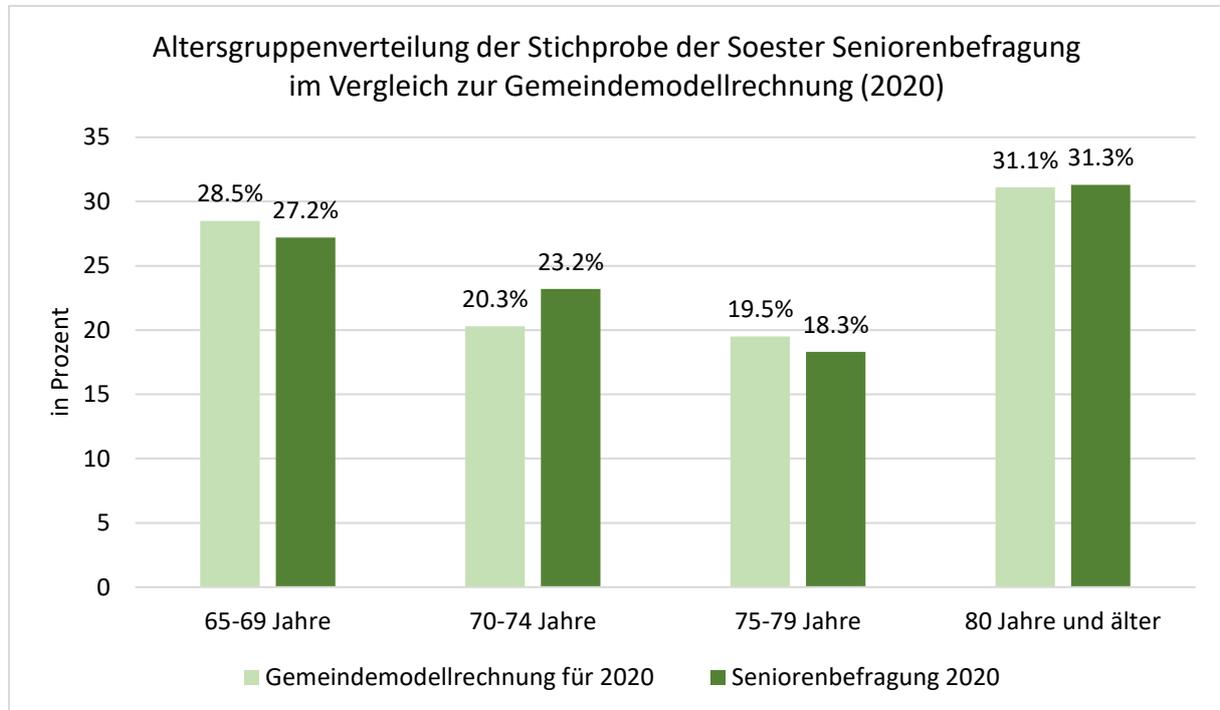
³ Die Ortsteile umfassen Ampen, Bergede, Deiringsen, Enkesen, Epsingsen, Hattrop, Hattropholsen, Hiddingsen, Katrop, Lendringsen, Meckingsen, Meiningsen, Müllingsen, Ostönnen, Paradiese, Röllingsen, Ruploh und Thöningesen.

⁴ Von allen 65-Jährigen und älteren in Soest gemeldeten Personen wohnen 14,88 % in der Altstadt, 70,29 % in der Kernstadt sowie 14,83 % in den umliegenden Ortsteilen (Stadt Soest 2020, eigene Berechnungen).

⁵ Nach eigenen Berechnungen, die auf Daten der Gemeindemodellrechnung 2020 (IT.NRW) basieren, sind von den in Soest lebenden Personen ab 65 Jahren 41,74 % männlich und 57,66 % weiblich.

men (z.B. Personen mit niedriger formaler Bildung, geringem Einkommen, starken gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder geringen Deutschkenntnissen). Diese Teilgruppen sind daher vermutlich bei den Befragungsteilnehmenden etwas unterrepräsentiert.

Abbildung 3: Altersgruppenverteilung der Bevölkerung 65+, Vergleich Stichprobe mit Gemeindemodellrechnung



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; IT.NRW (2021b).

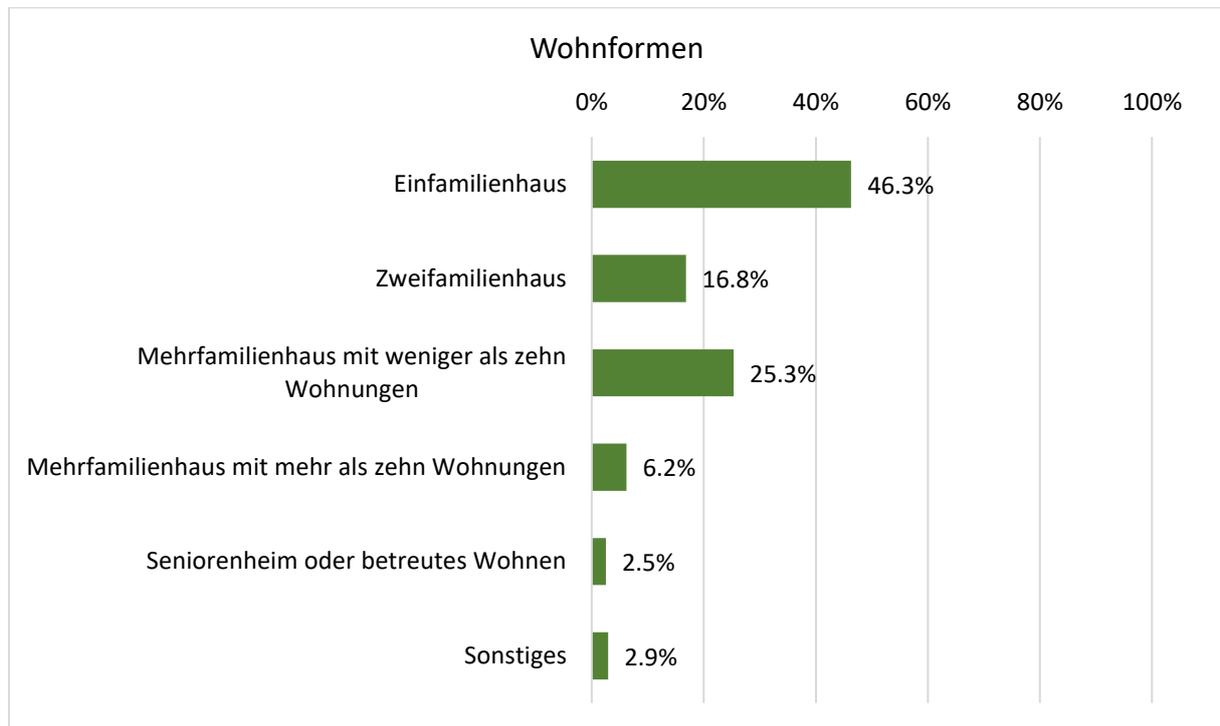
Die Abbildung 3 zeigt zum einen die Altersstruktur (ab 65 Jahren) der Gemeindemodellrechnung 2020⁶ (hellgrün) und zum anderen die Altersstruktur der Teilnehmer*innen der Soester Seniorenbefragung 2020 (dunkelgrün). Insgesamt ist eine hohe Annäherung der Altersstruktur der Umfrageteilnehmer*innen zu den Daten der Gemeindemodellrechnung zu erkennen. Es liegt eine sehr geringe Unterrepräsentanz der Altersgruppen 65-69 und 75-79 Jahre, sowie eine leichte Überrepräsentanz von Personen im Alter von 70-74 Jahre vor. Die Teilnahmequote von Personen ab 80 Jahren entspricht nahezu genau ihrem Anteil unter allen Personen ab 65 Jahren in der Stadt Soest gemäß Gemeindemodellrechnung.

Eine genauere Analyse der Altersgruppenverteilung nach Geschlecht (siehe Anhang, Tab. 10) zeigt, dass Männer in den beiden höchsten Altersgruppen (75-79 Jahre und 80 Jahre und älter) im Vergleich zu ihrem Anteil an diesen Altersgruppen leicht überrepräsentiert sind.

⁶ Die Gemeindemodellrechnung basiert auf dem Bevölkerungsstand zum 01.01.2018 und wird unter Annahme bestimmter Voraussetzungen für die Folgejahre berechnet (IT.NRW 2021b).

4.2 Themenfeld I: Wohnen

Abbildung 4: Wohnformen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1662.

Fast die Hälfte der Befragten wohnt in einem Einfamilienhaus (46 %), gut ein Viertel (25 %) lebt in einem Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohneinheiten. Zweifamilienhäuser werden von rund 17 % der Befragten bewohnt. Ein geringer Anteil von ca. 6 % entfällt auf Mehrfamilienhäuser mit mehr als zehn Wohneinheiten. Etwa 3 % der Befragten haben angegeben in institutionellen Einrichtungen wie Senioren- bzw. Pflegeheimen oder einem betreuten Wohnen zu leben. Weitere 3 % konnten sich in den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten nicht wiederfinden und gaben Sonstiges an (vgl. Abb. 4).

Eine Analyse der Wohnformen nach Altersgruppen (siehe Anhang, Tab. 10) zeigt, dass die relative Häufigkeit von Einfamilienhäusern und Mehrfamilienhäusern (mit weniger als zehn Wohnungen) in den höheren Altersgruppen, insbesondere ab 85 Jahren, abnimmt. Die Häufigkeit in einem Seniorenheim oder betreuten Wohnen zu leben, steigt hingegen. In einem Seniorenheim oder betreuten Wohnen leben aus der Altersgruppe der 85- bis 89-Jährigen rund 11 % und von den 90-Jährigen und älteren 16 %.⁷

⁷ Es muss beachtet werden, dass die Teilnahme von Personen in institutionellen Einrichtungen geringer ist als die von Personen, die nicht im betreuten Wohnen oder einem Pflegeheim wohnen.

Tabelle 3: Wohnform nach Geburtsland, in Prozent

	In Deutschland geboren	
	ja	nein
Einfamilienhaus	47,8	32,2
Zweifamilienhaus	17,3	12,3
Mehrfamilienhaus (< 10 Wohnungen)	24,1	36,3
Mehrfamilienhaus (≥ 10 Wohnungen)	5,4	13,7
Seniorenheim / betreutes Wohnen	2,4	3,4
Sonstiges	2,9	2,1
	n=1512	n=146

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

In Deutschland geborene Befragungsteilnehmer*innen leben häufiger in Einfamilienhäusern (ca. 48 %) als nicht in Deutschland geborene Befragte (ca. 32 %). Auffällig ist ebenfalls der hohe Anteil von nicht in Deutschland geborenen Personen, die in Mehrfamilienhäusern leben (vgl. Tab. 3).

Tabelle 4: Wohnform nach Wohngegend, in Prozent

	Wohngegend		
	Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Einfamilienhaus	21,5	47,2	64,1
Zweifamilienhaus	9,0	16,0	26,3
Mehrfamilienhaus (< 10 Wohnungen)	43,8	26,6	4,6
Mehrfamilienhaus (≥ 10 Wohnungen)	15,5	5,3	2,1
Seniorenheim / betreutes Wohnen	7,3	1,8	0,7
Sonstiges	3,0	3,1	2,1
	n=233	n=1144	n=281

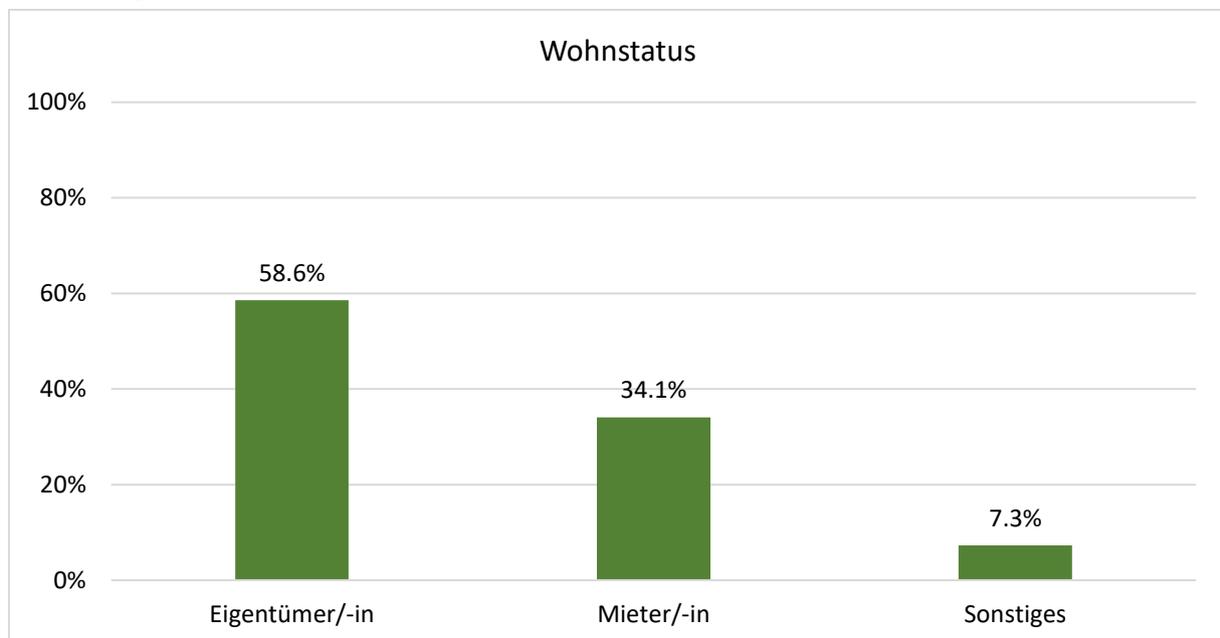
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Eine Auswertung der Wohnform nach Wohngegend (vgl. Tab. 4) zeigt, dass Einfamilienhäuser besonders in der Kernstadt (ca. 47 %) und in den Ortsteilen (ca. 64 %) bei den Befragten verbreitet sind. In der Altstadt leben hingegen nur rund 22 % in einem Einfamilienhaus. Einen ähnlichen Verbreitungsgrad weisen Zweifamilienhäuser auf. In der Altstadt werden diese nur von 9 % der Teilnehmer*innen bewohnt, in der Kernstadt von 16 % und in den Ortsteilen von knapp 26 %. Die höchste Verbreitung in der Altstadt weisen Mehrfamilienhäuser mit weniger als zehn Wohnungen auf. Rund 44 % der Altstadtbewohner*innen wohnen in so einer Wohnform. Weitere knapp 16 % wohnen in Mehrfamilienhäusern mit mehr als zehn Wohnungen. Auch unter Personen, die in der Kernstadt wohnen, sind Mehrfamilienhäuser weit verbreitet. Gut 27 % wohnen in Mehrfamilienhäusern mit weniger als zehn Wohnungen, etwa 5 % mit

mehr als zehn Wohnungen. Mehrfamilienhäuser sind in den Ortsteilen hingegen kaum verbreitet. Insgesamt wohnen rund 7 % dort in dieser Wohnform. Etwa 7 % der Befragten aus der Altstadt wohnen in Pflegeheimen oder einer betreuten Wohnform, knapp 2 % der Teilnehmer*innen aus der Kernstadt und weniger als 1 % der Ortsteilbewohner*innen.

Die offene Antwortmöglichkeit auf die Frage, wie die Teilnehmenden der Soester Seniorenbefragung wohnen, bot in Ergänzung zu den vorgegebenen Antworten auch die Möglichkeit einer schriftlichen Eintragung. Einige Teilnehmer*innen (n=48) haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht und ihre Wohnform genauer spezifiziert: Genannt wurden hierbei besondere Hausformen, wie Reihenhäuser oder Doppelhaushälften, aber auch Wohn- und Geschäftshäuser. Zudem wurde in einigen Fällen die Art des (Zusammen-)Wohnens beschrieben, z.B. dass Teilnehmer*innen bei ihren Kindern leben bzw. ein (lebenslanges) Wohnrecht genießen. Weitere Nennungen überschneiden sich mit den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und bieten keine neuen Erkenntnisse.

Abbildung 5: Wohnstatus



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1650.

Unter den Teilnehmenden der Seniorenbefragung dominieren Eigentümer*innen in Bezug auf den Wohnstatus (vgl. Abb. 5). Deutlich mehr als die Hälfte (59 %) leben im Wohneigentum, wohingegen etwa 34 % zur Miete wohnen. Sonstige Formen in Bezug auf den Wohnstatus entfallen auf gut 7 % der Teilnehmenden.

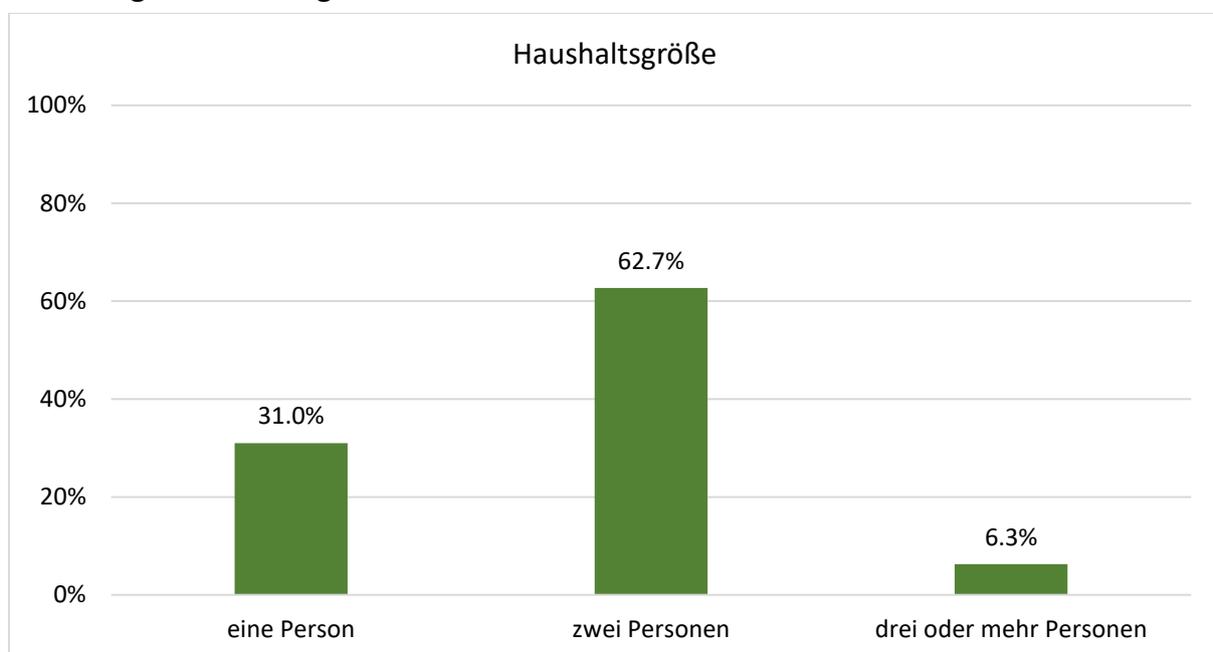
Eine geschlechtssensible Analyse ergibt, dass Eigentumsverhältnisse bei Männern mit 8 Prozentpunkten stärker verbreitet sind als unter Frauen (siehe Anhang, Tab. 12). Eine unterschiedliche Verteilung ist ebenfalls zwischen in Deutschland geborenen und nicht in Deutschland geborenen Personen zu erkennen. Etwa 60 % der in Deutschland geborenen sind Haus- oder Wohnungseigentümer*in und rund 32 % Mieter*innen. Unter den Personen, die angegeben haben, nicht in Deutschland geboren zu sein, leben 44 % im Wohneigentum und 51 % zur Miete (siehe Anhang, Tab. 13).

Tabelle 5: Wohnstatus nach Wohngegend, in Prozent

	Wohngegend		
	Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Eigentümer/-in	40,4	60,3	67,1
Mieter/-in	52,6	34,1	18,2
Sonstiges	7,0	5,6	14,6

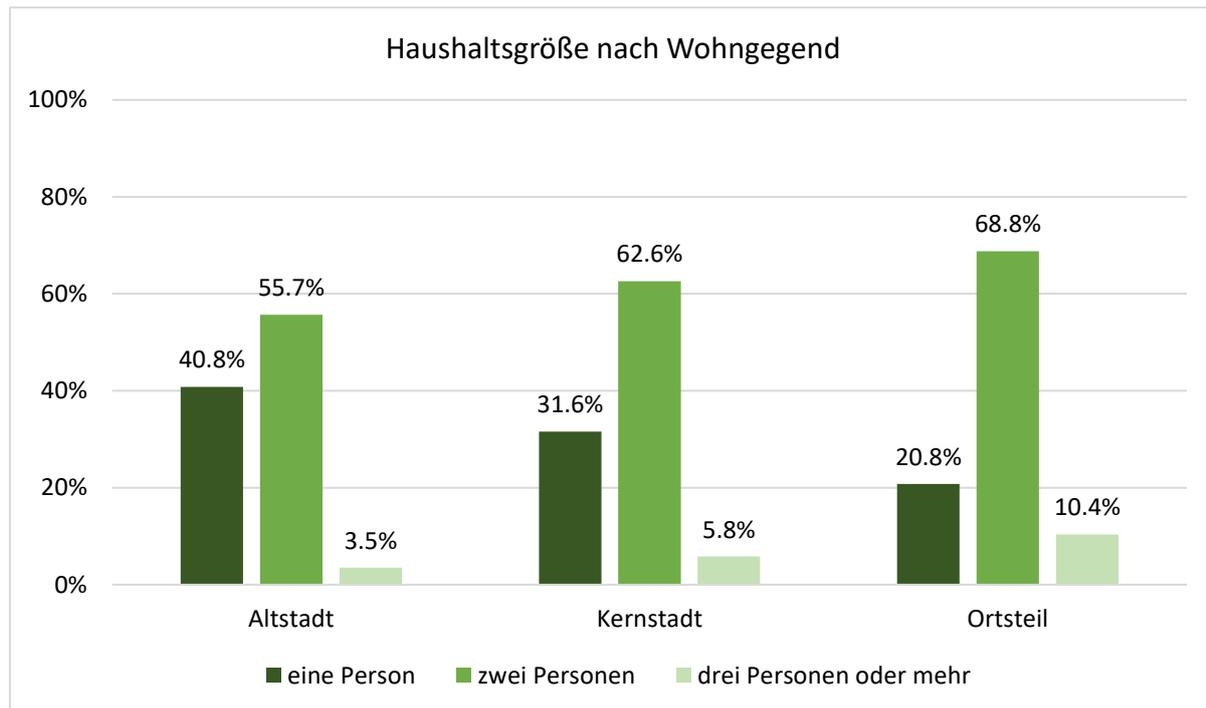
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1648.

Eigentumsverhältnisse sind zudem außerhalb der Kernstadt sowie in den Ortsteilen häufiger verbreitet (vgl. Tab. 5). Während mehr als die Hälfte der in der Altstadt lebenden Befragungsteilnehmenden zur Miete wohnt (53 %), sind es in der Kernstadt rund 34 % und in den Ortsteilen noch etwa 18 %.

Abbildung 6: Haushaltsgröße

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1643.

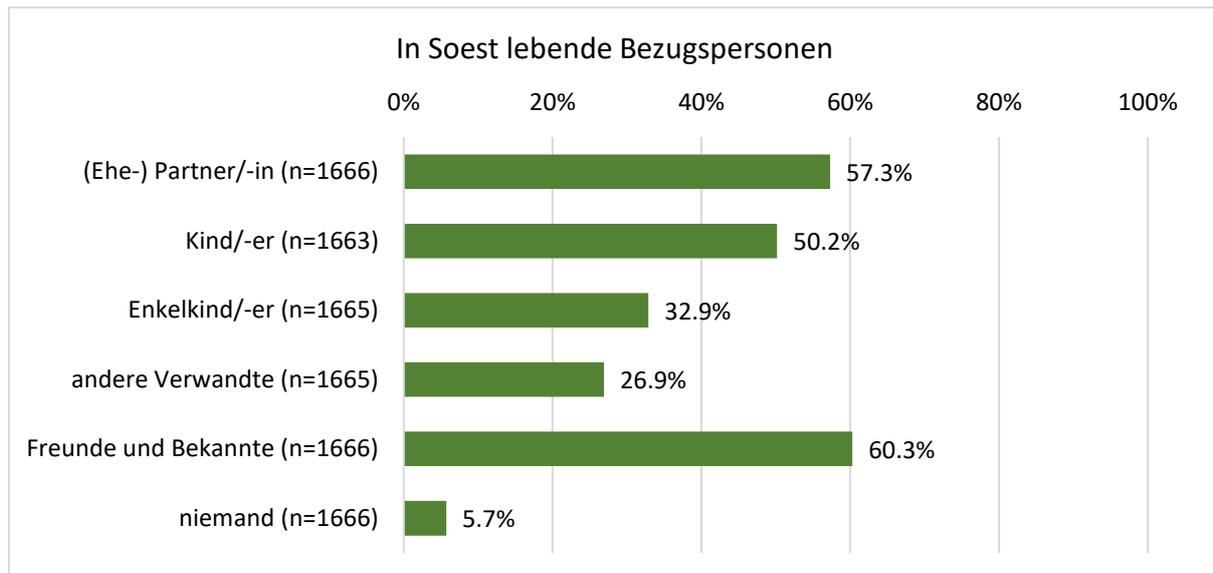
Hinsichtlich der Haushaltsgröße dominieren Zwei-Personen-Haushalte unter den 65-Jährigen und älteren Befragungsteilnehmer*innen. Etwa 63 % entfallen auf diese Haushaltsgröße. Fast ein Drittel (31 %) wohnt allein und etwa 6 % wohnen mit drei oder mehr Personen in einem Haushalt (vgl. Abb. 6).

Abbildung 7: Haushaltsgröße nach Wohngegend

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1641.

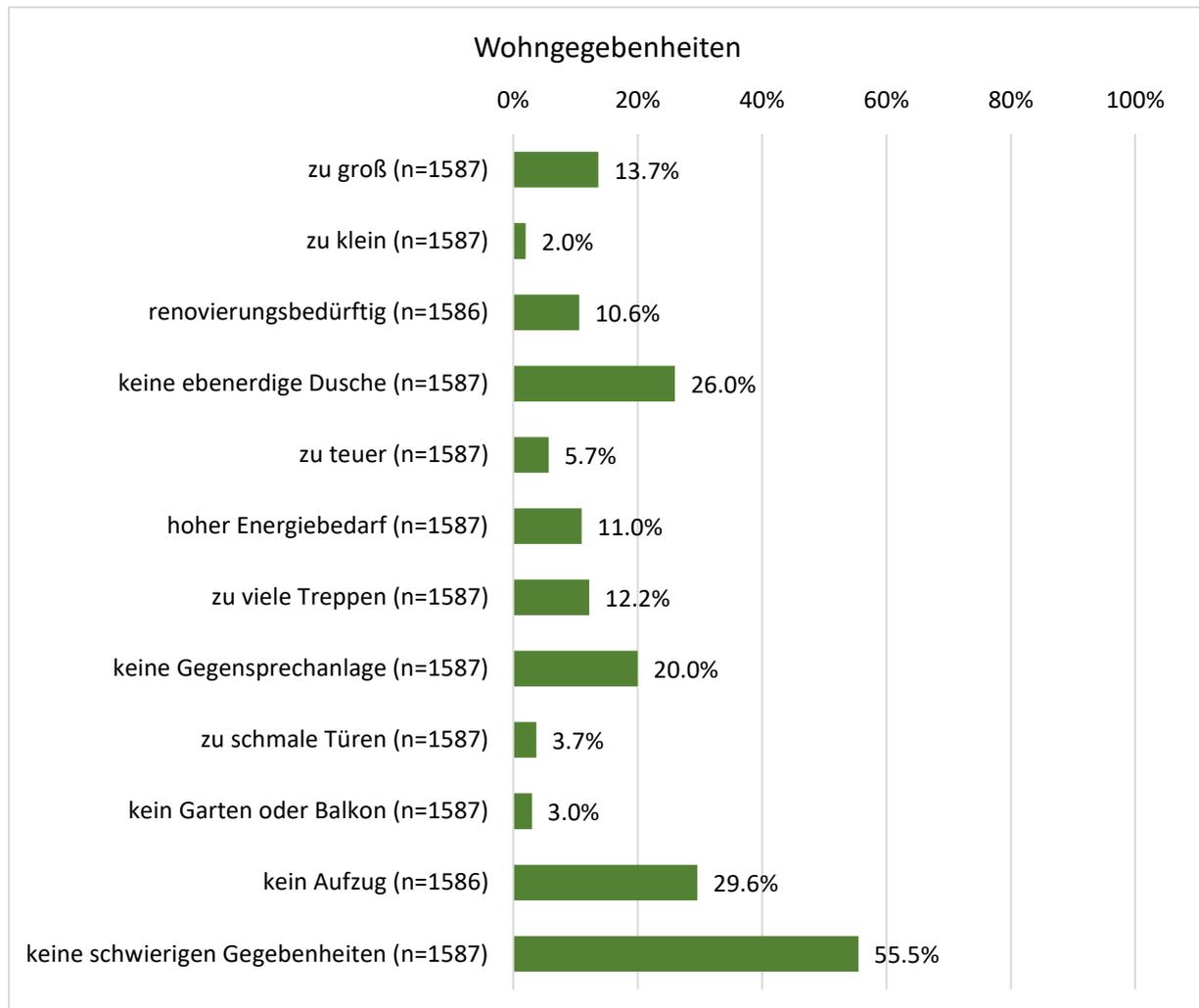
Im Vergleich der Haushaltsgröße nach Wohngegend (vgl. Abb. 7) zeigt sich, dass Ein-, Zwei- und Mehrpersonenhaushalte zwischen der Altstadt, der Kernstadt und den Ortsteilen unterschiedlich verteilt sind. Während knapp 41 % der Befragungsteilnehmer*innen aus der Altstadt allein leben, sind es in der Kernstadt noch etwa 32 % und in den Ortsteilen rund um Soest nur noch 21 %. Im Gegenzug sind Zwei- und Mehrpersonenhaushalte in der Kernstadt und den Ortsteilen stärker verbreitet. Mit drei oder mehr Personen leben in der Altstadt rund 4 %, in der Kernstadt etwa 6 % und in den Ortsteilen knapp über 10 % der Befragten zusammen.

Etwa 41 % der befragten Frauen leben allein, rund 54 % zu zweit und etwa 5 % mit drei oder mehr Personen. Bei den befragten Männern zeigt sich ein anderes Bild: Von ihnen wohnen nur rund 18 % allein, etwa 73 % mit einer weiteren Person und etwa 8 % mit mindestens drei Personen zusammen (siehe Anhang, Tab. 14).

Abbildung 8: In Soest lebende Bezugspersonen

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Nur ein geringer Anteil (etwa 6 %) hat keine in Soest lebenden Bezugspersonen. Etwa 57 % der Befragten geben an, dass ihr/seine (Ehe-) Partner/-in in Soest wohnt, knapp mehr als die Hälfte (50 %) hat mindestens ein Kind, das in der gleichen Stadt lebt. Rund ein Drittel (33 %) hat mindestens ein Enkelkind als in Soest lebende Bezugsperson angegeben. Andere Verwandte sind mit etwa 27 % vertreten, Freunde und Bekannte mit rund 60 % (vgl. Abb. 8).

Abbildung 9: Wohngegebenheit

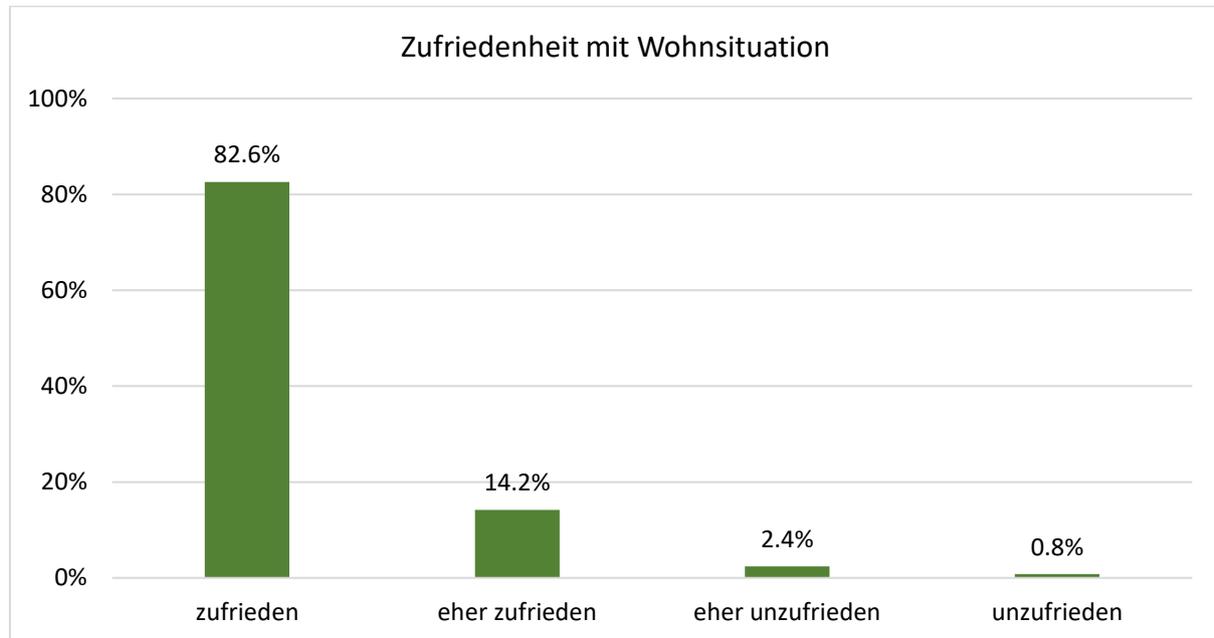
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Die Teilnehmenden der Soester Seniorenbefragung wurden ebenfalls nach problematischen Wohnungsgegebenheiten gefragt. Es ist sicherlich positiv zu vermerken, dass mehr als die Hälfte (56 %) keine schwierigen Gegebenheiten in der eigenen Wohnung sieht. Unter den problematischen Faktoren im Hinblick auf Barrierefreiheit wurden dominierend kein Aufzug (ca. 27 %), keine ebenerdige Dusche (26 %) sowie keine Gegensprechanlage (20 %) genannt. Etwa 14 % empfinden zudem ihre Wohnung bzw. ihr Haus als zu groß, wohingegen für nur 2 % diese zu klein sind. Etwa 11 % sehen einen Renovierungsbedarf, weitere 11 % bemängeln einen hohen Energiebedarf. Zu viele Treppen sind für etwa 12 % der Befragten eine problematische Gegebenheit. Rund 6 % empfinden ihre Wohnung bzw. ihr Haus als zu teuer, ca. 4 % erleben zu schmale Türen und 3 % keinen Garten oder Balkon als problematisch (vgl. Abb. 9).

Ergänzend zu den vorgegebenen Antwortkategorien hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit sonstige Gegebenheiten, die sie als schwierig im Haus bzw. der Wohnung empfinden, handschriftlich in ein vorgegebenes Textfeld einzutragen. 88 Befragte machten davon Gebrauch. Dabei wurden insbesondere Aspekte der baulichen Gestaltung der Wohnung bzw. des Hauses erwähnt. Beispielsweise äußern Teilnehmer*innen, dass sich nur ein Badezimmer im Obergeschoss ihres Hauses befindet oder der Zugang zu Garage oder Keller nur von außen möglich ist. Auch Treppenstufen vor dem Hauseingang werden bemängelt. Weitere genannte

Aspekte sind eine Überforderung mit der Pflege des (zu großen) Gartens, Lärmbelästigung durch Verkehr, Verschmutzung der Straßen durch Laub oder individuelle Probleme mit Vermieter*innen. Für einige Personen ist auch die Verkehrsinfrastruktur im Nahbereich ihrer Wohnung bzw. ihres Hauses problematisch. Hier geben Teilnehmer*innen fehlende Haltestellen des ÖPNV, zu schmale Gehwege oder fehlende Parkplätze an.

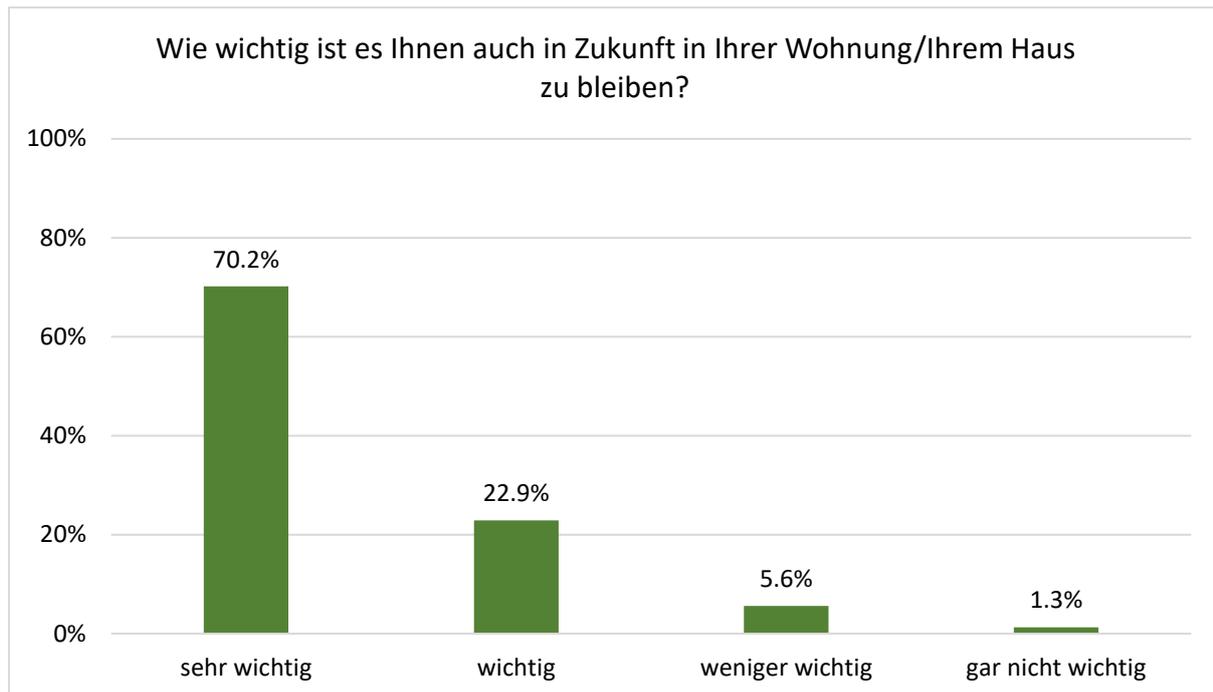
Abbildung 10: Zufriedenheit mit Wohnsituation



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1661.

Trotz der von einigen als schwierig beschriebenen Wohngegebenheiten sind fast alle Befragungsteilnehmer*innen (97 %) zufrieden oder eher zufrieden mit der eigenen Wohnungssituation; im Umkehrschluss geben lediglich 3 % an, unzufrieden bzw. eher unzufrieden zu sein (vgl. Abb. 10).

Der Anteil der Zufriedenen mit der Wohnsituation ist unter Bewohner*innen in den Ortsteilen mit 85 % am höchsten, gefolgt von Kernstadt-Bewohner*innen mit rund 82 % und Bewohner*innen der Altstadt mit rund 78 %. Eher zufrieden sind hingegen knapp 19 % in der Altstadt, etwa 14 % in der Kernstadt und rund 13 % in den Ortsteilen. Die Anteile der Unzufriedenen unterscheiden sich nicht nennenswert zwischen den Wohngegenden (siehe Anhang, Tab. 15).

Abbildung 11: Bewertung des Verbleibs in der Wohnung/Haus

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1648.

Nur gut 7 % der Befragten ist es gar nicht wichtig bzw. weniger wichtig, ihre momentane Wohnsituation (im Hinblick auf Wohnung oder Haus) beizubehalten. Rund 23 % erachten es für sich als wichtig und sogar über 70 % als sehr wichtig, dass sie in ihrer Wohnung bzw. ihrem Haus auch in Zukunft wohnen bleiben (vgl. Abb. 11).

Für knapp 72 % der Bewohner*innen der Altstadt ist es sehr wichtig, in ihrer/ihrem Haus/Wohnung wohnen zu bleiben, während es bei Bewohner*innen der Kernstadt rund 68 % sind und bei Bewohner*innen der Ortsteile sogar 77 % (siehe Anhang, Tab. 16). Zieht man an dieser Stelle die Ergebnisse aus der Tabelle 8 („Wohin würden Sie umziehen wollen, wenn Sie sich zu diesem Schritt entscheiden?“, siehe S. 21) hinzu, zeigt sich, dass nur rund 32 % der Ortsteil-Bewohner*innen im Falle eines Umzuges in ihrem momentanen Wohngebiet wohnen bleiben wollen. Dies spricht dafür, dass es weniger der Ortsteil ist, der den Personen wichtig ist, sondern eher die gegenwärtige Wohnsituation.

Abbildung 12: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Die Teilnehmer*innen der Befragung wurden zu ihrer Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten ihrer Wohnumgebung befragt. Die Abbildung 12 stellt die zusammengefassten Ergebnisse dar. Die Antwortkategorien *zufrieden* und *eher zufrieden* sowie *unzufrieden* und *eher unzufrieden* wurden für die grafische Darstellung zusammengefasst. Die detaillierten Ergebnisse können der Tabelle 6 entnommen werden.

Die höchste Zufriedenheit entfällt mit knapp 94 % auf die Beziehungen zur Nachbarschaft, gefolgt von der Nähe zu Parks und Grünanlagen (ca. 93 %), der medizinischen Versorgung (ca. 93 %), einem ruhigen Wohnumfeld (ca. 92 %) und der Sicherheit der Wohngegend (ca. 90 %). Etwas geringere Zufriedenheitswerte weisen die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (ca. 87 %), Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (ca. 87 %), die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) (ca. 84 %) sowie die Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen (ca. 84 %) auf. Zwar gibt die Mehrheit der Befragten Zufriedenheit mit dem Vorhanden-

sein von Parkplätzen und Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum an, jedoch sind die Zufriedenheitswerte im Vergleich zu allen anderen erfassten Aspekten am geringsten. Rund 78 % sind mit dem Vorhandensein von Parkplätzen zufrieden und nur 64 % mit Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum. D.h. immerhin knapp ein Viertel ist mit der Parkplatzsituation und gut ein Drittel mit öffentlichen Sitzgelegenheiten (eher) nicht zufrieden.

Tabelle 6: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung nach Wohngegend, in Prozent

		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Nähe zu Parks/Grünanlagen	zufrieden	89,0	71,2	66,1
	eher zufrieden	9,3	21,7	22,7
	eher unzufrieden	1,3	5,0	8,3
	unzufrieden	0,4	2,1	2,9
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	zufrieden	51,8	50,0	53,0
	eher zufrieden	31,7	33,4	31,6
	eher unzufrieden	12,9	12,2	10,9
	unzufrieden	3,6	4,4	4,5
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	zufrieden	43,1	25,1	29,8
	eher zufrieden	31,2	37,2	32,6
	eher unzufrieden	18,3	27,8	28,9
	unzufrieden	7,3	9,9	8,7
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Vorhandensein von Parkplätzen	zufrieden	39,3	44,2	57,7
	eher zufrieden	29,4	33,0	29,1
	eher unzufrieden	18,9	15,6	7,5
	unzufrieden	12,4	7,1	5,7
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Medizinische Versorgung	zufrieden	81,9	66,1	61,0
	eher zufrieden	15,0	26,5	29,7
	eher unzufrieden	2,6	5,9	6,2
	unzufrieden	0,4	1,5	3,1
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr	zufrieden	62,4	58,4	38,3
	eher zufrieden	31,2	29,0	26,6
	eher unzufrieden	3,9	9,2	13,7
	unzufrieden	2,4	3,4	21,5
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Sicherheit in der Gegend	zufrieden	57,5	49,8	60,5
	eher zufrieden	34,8	39,4	33,6
	eher unzufrieden	6,3	8,3	4,3
	unzufrieden	1,4	2,6	1,6

		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen	zufrieden	79,2	63,5	28,5
	eher zufrieden	17,7	26,2	35,8
	eher unzufrieden	2,6	7,1	20,0
	unzufrieden	0,4	3,1	15,8
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Barrierefreiheit	zufrieden	48,6	47,4	42,2
	eher zufrieden	37,2	39,6	47,0
	eher unzufrieden	9,6	10,8	7,4
	unzufrieden	4,6	2,1	3,5
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
ruhiges Wohnumfeld	zufrieden	65,1	66,4	78,4
	eher zufrieden	29,3	25,0	16,1
	eher unzufrieden	4,4	6,4	2,2
	unzufrieden	1,3	2,1	3,3
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Beziehungen zur Nachbarschaft	zufrieden	65,4	68,1	71,4
	eher zufrieden	27,6	25,5	24,3
	eher unzufrieden	3,5	4,5	2,5
	unzufrieden	3,5	1,9	1,8

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Eine Analyse der Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung nach Wohngegend zeigt, dass besonders das Vorhandensein von Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum von Bewohner*innen der Kernstadt sowie der Ortsteile deutlich schlechter bewertet wird (um rund 12 Prozentpunkte) als von Bewohner*innen der Altstadt.

Das Vorhandensein von Parkplätzen wird hingegen von Altstadtbewohner*innen am schlechtesten bewertet: Rund 31 % von ihnen sind unzufrieden oder eher unzufrieden, während es bei Kernstadtbewohner*innen etwa 23 % und bei Ortsteilbewohner*innen nur etwa 13 % sind.

Unterschiede zeigen sich auch in Aspekten der Nahversorgung durch medizinische Versorgung. Volle Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung äußern rund 82 % der Altstadtbewohner*innen, während es ca. 66 % in der Kernstadt und 61 % in den Ortsteilen sind. (Eher) zufrieden sind jedoch noch rund 15 % in der Altstadt, ca. 26 % in der Kernstadt und etwa 30 % in den Ortsteilen. Unzufrieden oder eher unzufrieden mit der medizinischen Versorgung sind insgesamt nur wenige Personen; die Unterschiede zwischen den Wohngebenden liegen bei 6 Prozentpunkten zugunsten der Altstadtbewohner*innen im Vergleich zu Ortsteilbewohner*innen und bei 4 Prozentpunkten im Vergleich zu Kernstadtbewohner*innen.

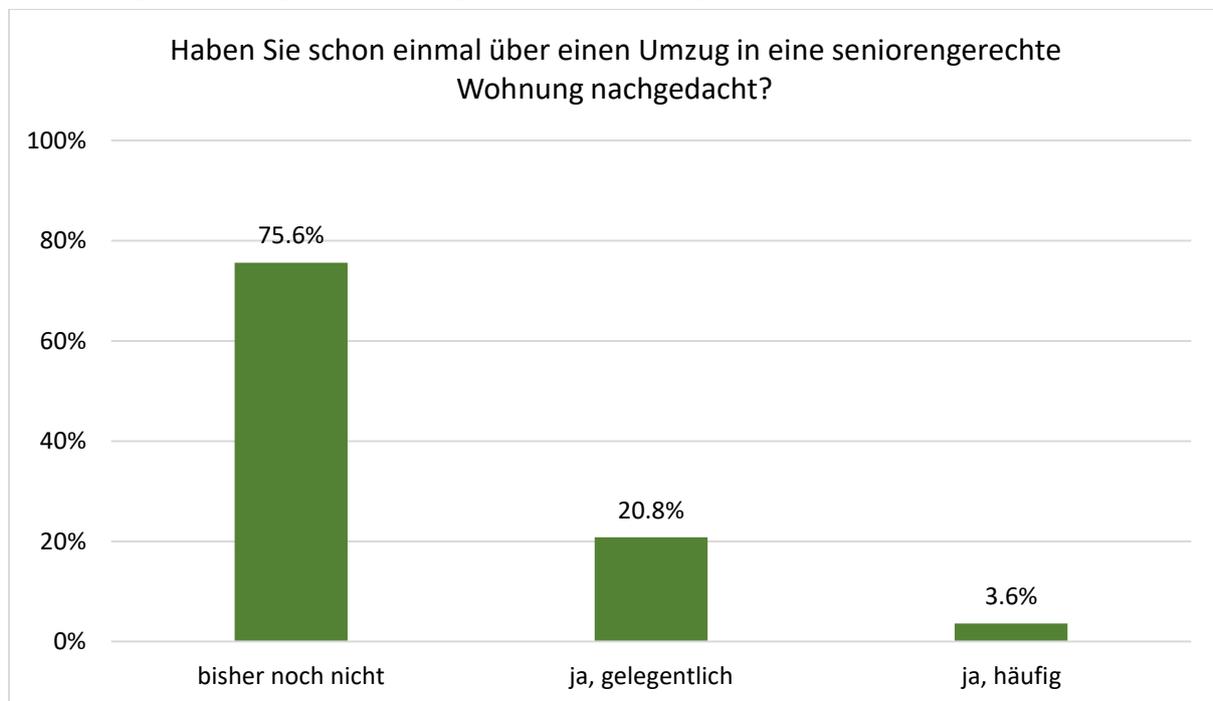
Große Unterschiede zeigen sich erwartungsgemäß auch in der Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen. Zufrieden oder eher zufrieden sind von den befragten Altstadtbewohner*innen 97 %, während es in der Kernstadt noch rund 90 % sind und in den Ortsteilen lediglich rund 64 %.

Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr wird ebenfalls unterschiedlich bewertet. Unzufrieden bzw. eher unzufrieden sind etwa 6 % in der Altstadt, 13 % in der Kernstadt und 35 % in den Ortsteilen.

Die Zufriedenheit mit einem ruhigen Wohnumfeld ist – wenig überraschend – in den Ortsteilen am höchsten. Rund 78 % sind (voll) zufrieden, während es in der Altstadt etwa 65 % und in der Kernstadt ca. 66 % sind. Unzufrieden oder eher unzufrieden sind jedoch nur rund 6 % in der Altstadt und in den Ortsteilen, sowie ca. 9 % in der Kernstadt.

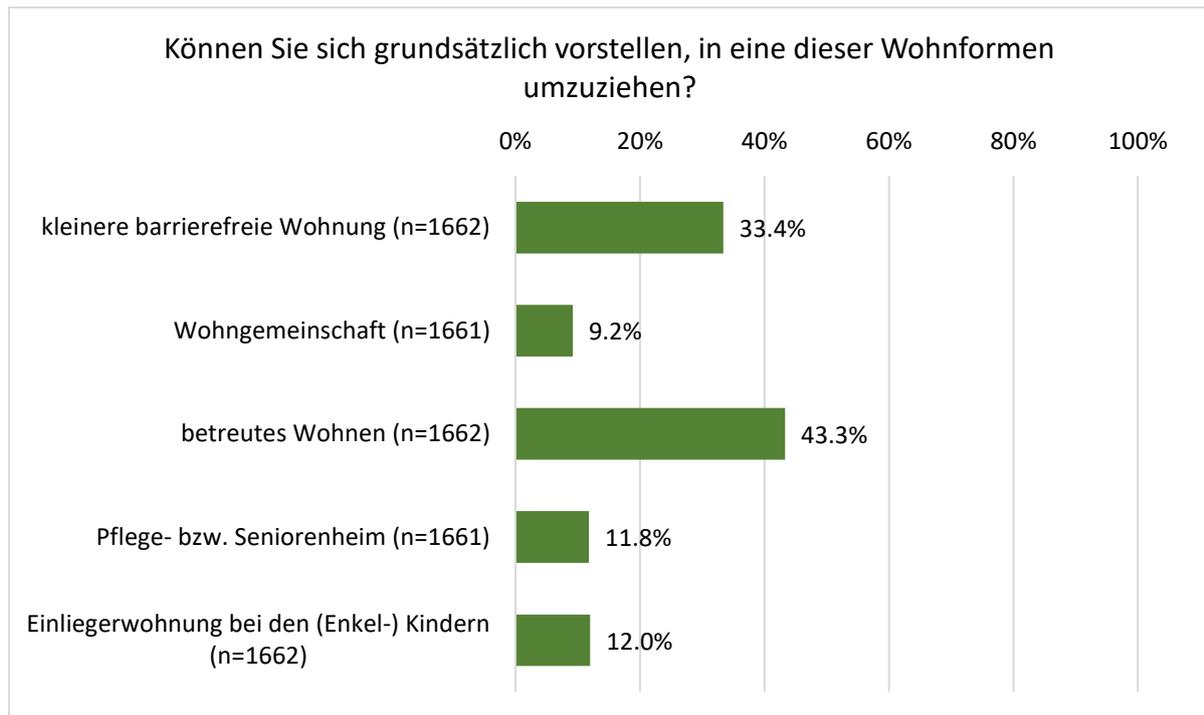
Insgesamt zeigt sich, dass Altstadtbewohner*innen zufriedener sind mit der Nähe zu Parks und Grünanlagen, dem Vorhandensein von Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum, der medizinischen Versorgung, der Anbindung an den ÖPNV sowie Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen. Bewohner*innen der Ortsteile sind im Vergleich besonders zufrieden mit dem Vorhandensein von Parkplätzen sowie einem ruhigen Wohnumfeld.

Abbildung 13: Umzug in seniorengerechte Wohnung



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1621.

Nur rund ein Viertel aller Befragten hat schon mal über einen Umzug in eine seniorengerechte Wohnung nachgedacht. Etwa 21 % haben dies bereits gelegentlich getan, knapp 4 % denken häufig darüber nach (vgl. Abb. 13). Auffällige Unterschiede zwischen den Altersgruppen zeigen sich zu dieser Frage nicht (siehe Anhang, Tab. 17). Im Vergleich zwischen Männern und Frauen besteht ein kleiner Unterschied dahingehend, dass Männer mit knapp 7 Prozentpunkten häufiger bisher noch nicht über einen Umzug in eine seniorengerechte Wohnung nachgedacht haben (siehe Anhang, Tab. 18).

Abbildung 14: Vorstellungen zum Umzug in andere Wohnformen

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Anschließend wurden den Teilnehmer*innen die Frage gestellt, ob sie sich grundsätzlich vorstellen können, in eine der folgenden Wohnformen umzuziehen. Hier zeigte sich, dass das sogenannte betreute Wohnen mit gut 43 % die höchsten Zustimmungswerte hat, gefolgt von einem Umzug in eine kleinere barrierefreie Wohnung mit etwa 33 %. Einen Umzug in eine Einliegerwohnung bei den (Enkel-) Kindern sowie in ein Pflege- bzw. Seniorenheim können sich nur jeweils rund 12 % der Befragten vorstellen. Eine Wohngemeinschaft mit weiteren Personen kommt grundsätzlich nur für etwa 9 % in Frage (vgl. Abb. 14).

Neben den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten hatten die Teilnehmenden der Befragung auch die Möglichkeit einer schriftlichen Ergänzung in einem vorgegebenen Textfeld. 188 Befragte nutzen diese Möglichkeit. Vorwiegend wurde hier deutlich gemacht, dass keine Bereitschaft zu einem Umzug besteht und die Personen in ihrer jetzigen Wohnung bzw. ihrem Haus bleiben möchten. Zudem wurde in einigen Fällen dabei erwähnt, dass die jetzige Wohnform bereits barrierearm oder barrierefrei ist. Zudem wurde sehr häufig der Plan geäußert, im Falle einer Pflegebedürftigkeit eine (24h) Pflege- oder Betreuungskraft in den eigenen Haushalt zu holen bzw. Hilfeleistungen situativ in Anspruch zu nehmen. Genannte Wohnformen, die die vorgegebenen Antworten erweitern, sind insbesondere Formen eines Mehrgenerationenwohnens. Hier wurde von den Teilnehmenden einerseits ein Mehrgenerationenwohnen mit (jüngeren) Familienmitgliedern, aber auch die Bereitschaft mit unbekanntem (jüngeren) Personen zusammenzuleben, genannt.

Abbildung 15: Wünsche zum Umzugsort

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1518.

Auf die Frage, wohin die Befragungsteilnehmer*innen im Falle eines Umzuges vorzugsweise hinziehen würden, antworteten 42 %, dass sie in ihrer derzeitigen Wohngegend wohnen bleiben wollen. Rund 20 % würden gerne in die Altstadt ziehen und etwa 8 % in die Kernstadt. In eine andere Stadt möchten etwa 3 % und in einen Ortsteil knapp 2 % ziehen. Knapp ein Viertel der Befragten weiß zum momentanen Zeitpunkt nicht, wohin sie umziehen möchten (vgl. Abb. 15).

Tabelle 7: Wünsche zum Umzugsort nach derzeitiger Wohngegend, in Prozent

	Wohngegend		
	Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
im Wohngebiet bleiben	77,7	50,3	34,1
in die Altstadt	-	20,2	20,9
in die Kernstadt	2,9	-	9,2
in einen Ortsteil	0,5	1,9	-
in eine andere Stadt	1,9	3,6	2,0
ich weiß es nicht	17,0	24,0	33,7

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1518.

Die Tabelle 8 stellt die präferierten Umzugsziele (basierend auf der Frage, wohin die Befragungsteilnehmer*innen umziehen wollen, sofern sie sich für diesen Schritt entscheiden würden) differenziert nach gegenwärtiger Wohngegend dar.

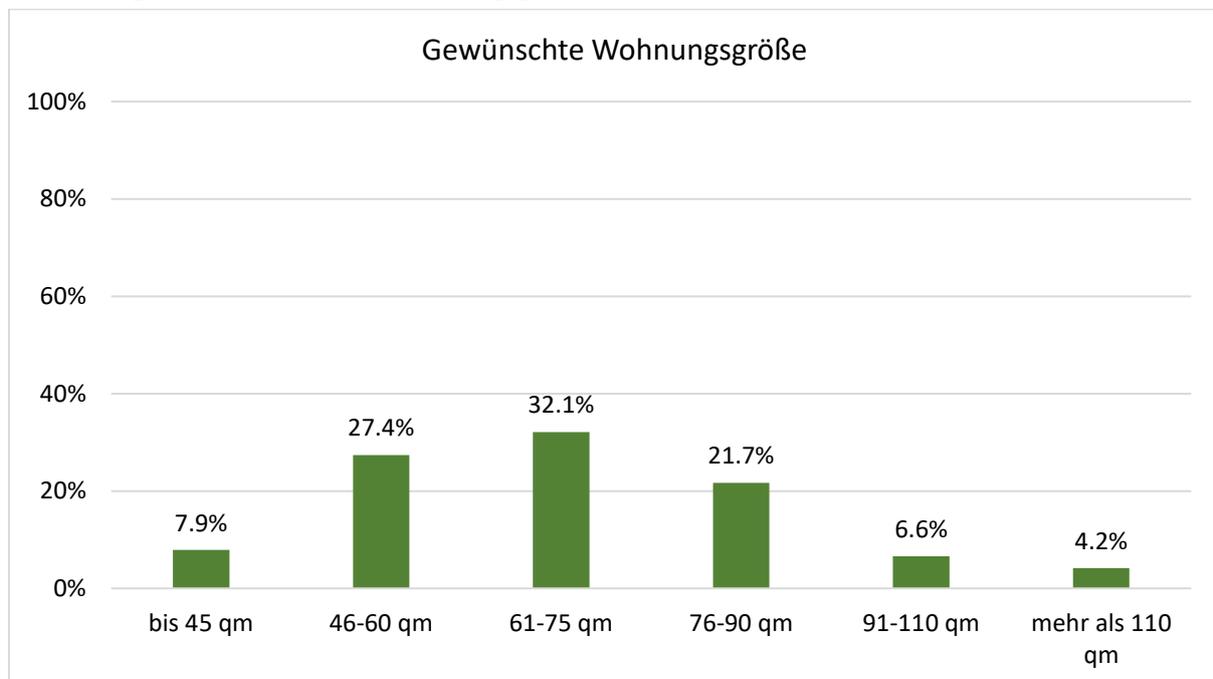
Die größte Wohnorttreue weisen demnach Personen auf, die in der Altstadt von Soest (innerhalb der Wälle) leben auf. Nur rund 3 % von ihnen kann sich einen Umzug in die Kernstadt

(außerhalb der Wälle) vorstellen und weniger als ein Prozent würde in einen Ortsteil von Soest ziehen wollen. Unentschlossen sind 17 % der in der Altstadt wohnenden Befragten.

Knapp über der Hälfte der in der Kernstadt wohnhaften Befragungsteilnehmer*innen möchten auch dort wohnen bleiben. Etwa 20 % möchten in die Altstadt ziehen und knapp 2 % in einen umliegenden Ortsteil. Fast 4 % würden auch in eine andere Stadt ziehen. Fast ein Viertel der Kernstadt-Bewohner*innen weiß derzeit nicht, wohin sie im Falle eines Umzuges ziehen möchten.

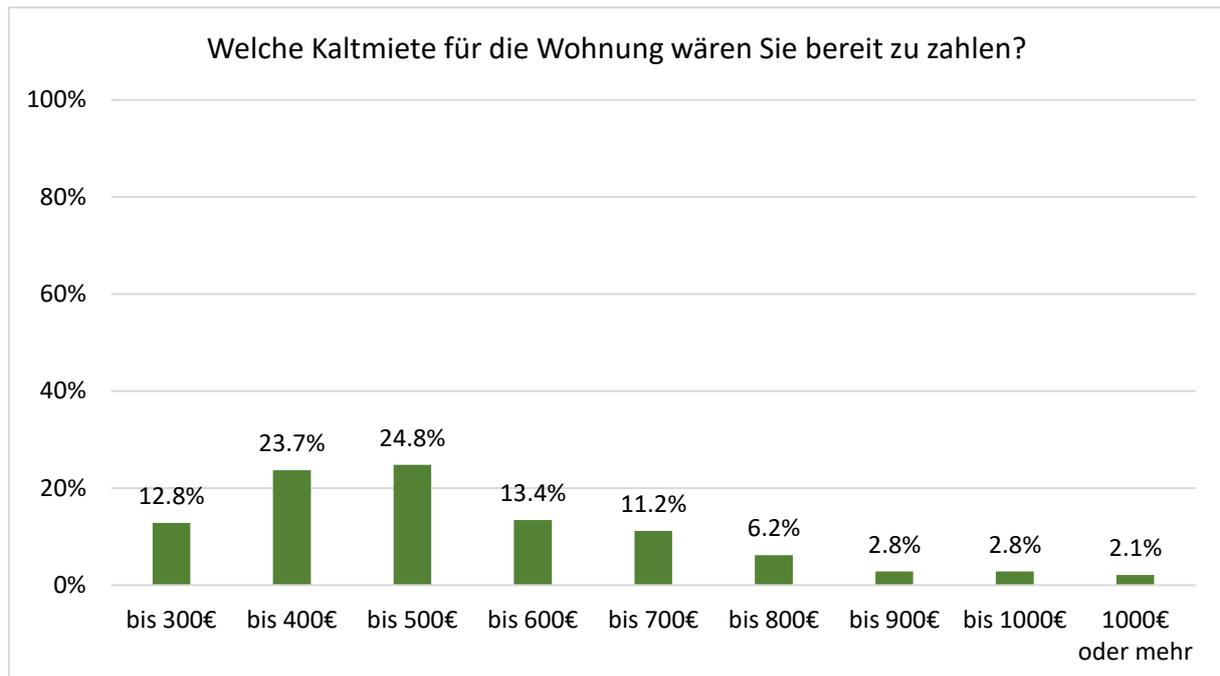
Von den Personen ab 65 Jahren, die in einem Ortsteil außerhalb der Kernstadt von Soest wohnen, möchten nur etwa 34 % in ihrem Wohngebiet bleiben, wenn ein Umzug anstehen würde. In die Altstadt zu ziehen, können sich knapp 21 % vorstellen, in die Kernstadt zu ziehen weitere rund 9 %. In eine andere Stadt möchten 2 % ziehen, falls sie sich für einen Umzug entscheiden würden. Die höchste Unentschlossenheit im Vergleich zu den Bewohner*innen der Altstadt und Kernstadt weisen die in den Ortsteilen Lebenden mit fast 34 % auf.

Abbildung 16: Gewünschte Wohnungsgröße



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1473.

Die beliebteste Wohnungsgröße der Befragungsteilnehmer*innen liegt zwischen 61-75 qm (gut 32 %), gefolgt von 46-60 qm (rund 27 %) und 76-90 qm (knapp 22 %). Deutlich seltener wurden Wohnungen unter 45 qm mit knapp 8 % genannt sowie Wohnungen zwischen 91-110 qm mit fast 7 %. Die am wenigsten gewünschte Wohnungsgröße sind Wohnungen mit mehr als 110 qm (vgl. Abb. 16).

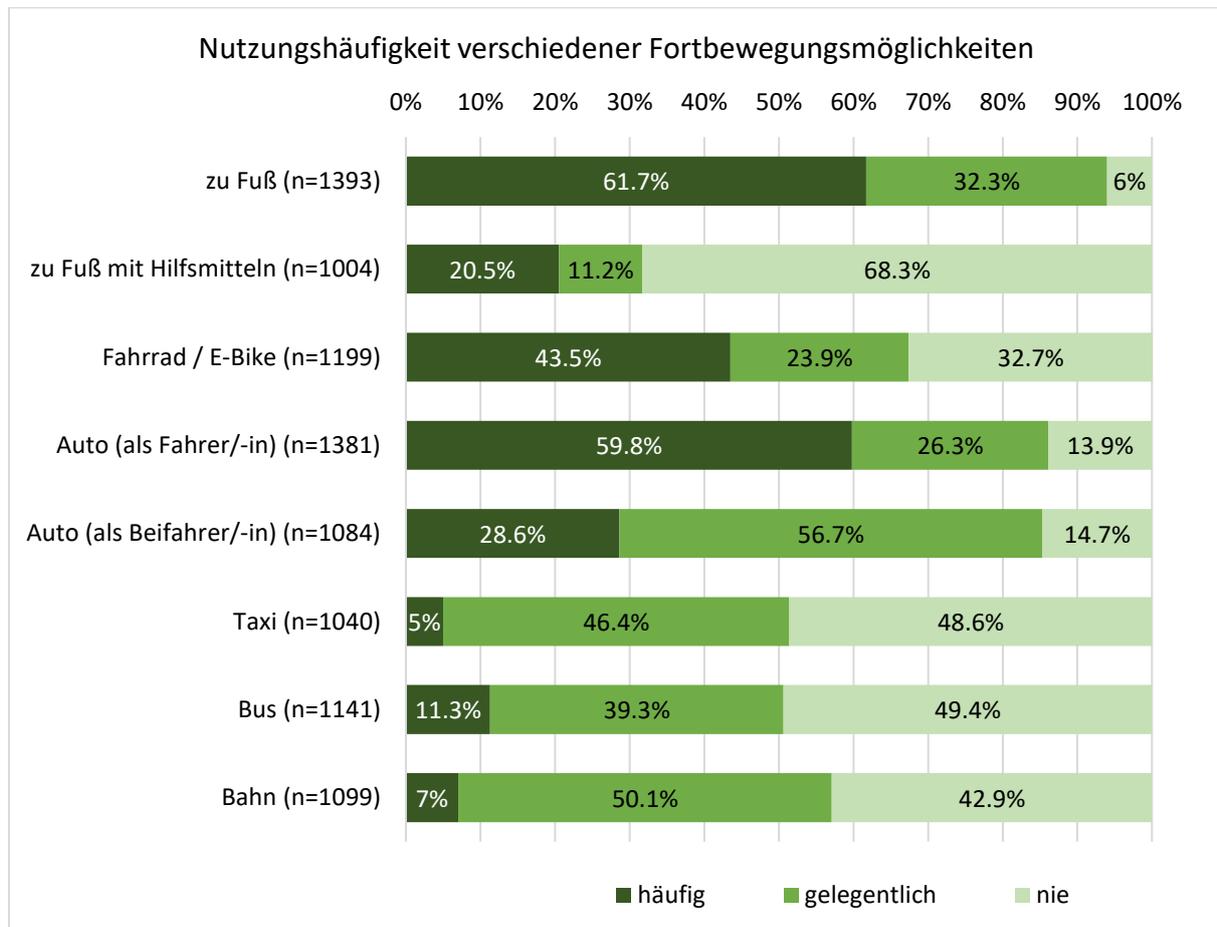
Abbildung 17: Vorstellungen zur Miethöhe

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1409.

Die Abbildung 17 zeigt die detaillierten Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage, welche Kaltmiete sie für die Wohnung bereit wären zu zahlen. Insgesamt geben mehr als die Hälfte (gut 61 %) eine maximale Kaltmiete von unter 500 € an, wobei fast jeder achte Befragte (knapp 13 %) nur maximal 300 € und jeweils ca. ein Viertel (knapp 24 % bzw. 25 %) maximal 400 € bzw. 500 € zahlen würde. Eine Kaltmiete von über 500 € können sich ca. 39 % vorstellen. Davon wären 13 % bereit bis zu 600 € und 11 % bis zu 700 € zu zahlen. Eine Kaltmiete über 700 € kommt für insgesamt ca. 14 % in Betracht. Von diesen geben ca. 6 % eine Obergrenze von 800 € an, während Kaltmieten bis 900 bzw. bis 1000 € nur noch für jeweils knapp 3 % in Frage kommen. Lediglich ca. 2 % wären bereit, über 1000 € Kaltmiete für ihre Wohnung zu bezahlen.

4.3 Themenfeld II: Mobilität

Abbildung 18: Nutzungshäufigkeit verschiedener Fortbewegungsmöglichkeiten



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Welche Fortbewegungsmöglichkeiten die befragten Soester*innen häufig, gelegentlich oder nie nutzen, stellt die Abbildung 18 dar. Zu Fuß (ohne Hilfsmittel) sind rund 62 % häufig unterwegs, gelegentlich noch etwa 32 %. Lediglich 6 % gaben an, sich nie ohne Hilfsmittel zu Fuß fortzubewegen. Ungefähr 68 % der Befragten nutzen nie Hilfsmittel für die Fortbewegung zu Fuß. Rund 11 % benötigen diese gelegentlich und etwa 21 % regelmäßig. Hoher Beliebtheit erfreut sich das Fahrrad bzw. E-Bike unter den Soester Senior*innen. Etwa 44 % nutzen Fahrrad oder E-Bike regelmäßig, weitere rund 24 % gelegentlich. Nur etwa 33 % verzichten komplett auf das Fahrrad bzw. E-Bike als Fortbewegungsmittel. Erwartbar nutzen viele Befragte das Auto als regelmäßiges oder zumindest gelegentliches Fortbewegungsmittel – sowohl als Fahrer*in als auch als Beifahrer*in. Etwa 60 % fahren häufig selbst Auto, rund 29 % häufig als Beifahrer*in. Gelegentlich fahren etwa 27 % selbst und etwa 57 % als Mitfahrer*in. Nur etwa 14 % (als Fahrer*in) bzw. 15 % (als Beifahrer*in) verzichten komplett auf das Auto als Fortbewegungsmittel. Öffentliche Verkehrsmittel, wie Taxi, Bus oder Bahn werden im Vergleich zu den zuvor beschriebenen Transportmitteln weniger genutzt und im Falle von Taxi und Bus sogar von knapp der Hälfte der Befragten nie. Regelmäßig werden Taxis von 5 % in Anspruch genommen, etwa 46 % nutzen sie gelegentlich. Busse werden von rund 11 % regelmäßig und von knapp 39 % gelegentlich genutzt. Die Hälfte der Befragten nutzt die Bahn gelegentlich, lediglich 7 % regelmäßig.

Tabelle 8: Fortbewegungsmöglichkeiten nach Wohngegend, in Prozent

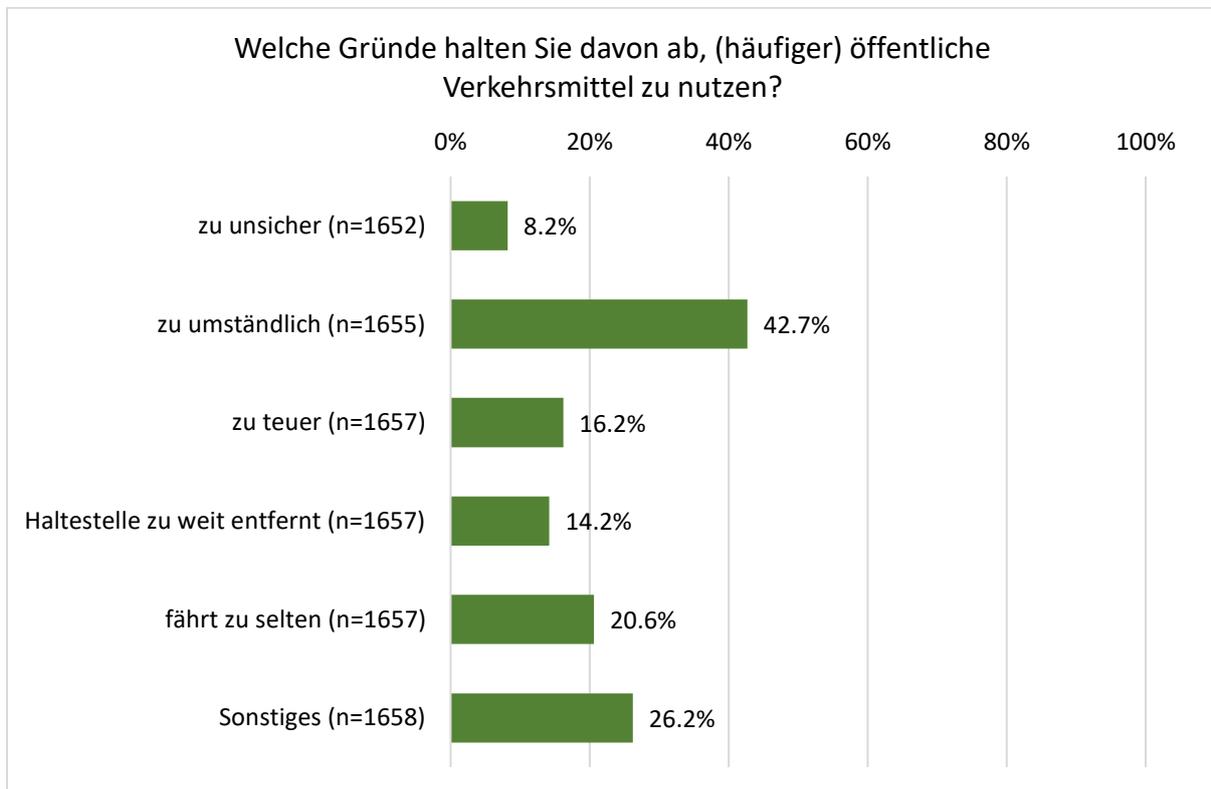
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
zu Fuß	häufig	81,5	58,8	55,8
	gelegentlich	13,2	35,4	36,1
	nie	5,4	5,7	8,2
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
zu Fuß mit Hilfsmitteln	häufig	30,3	19,0	17,6
	gelegentlich	10,3	11,6	9,2
	nie	59,3	69,3	73,2
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Fahrrad / E-Bike	häufig	39,6	45,2	38,8
	gelegentlich	21,3	23,0	29,8
	nie	39,0	31,8	31,4
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Auto (als Fahrer/-in)	häufig	44,7	56,7	84,0
	gelegentlich	33,0	28,8	11,0
	nie	22,3	14,5	5,1
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Auto (als Beifahrer/-in)	häufig	19,0	29,1	33,7
	gelegentlich	62,8	55,5	57,3
	nie	18,2	15,3	9,0
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Taxi	häufig	7,5	5,3	1,3
	gelegentlich	46,6	50,2	28,2
	nie	45,9	44,5	70,5
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Bus	häufig	7,8	12,9	5,7
	gelegentlich	26,6	40,2	46,6
	nie	65,6	46,9	47,7
		Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Bahn	häufig	10,8	7,2	1,9
	gelegentlich	49,7	52,0	42,0
	nie	39,5	40,8	56,2

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Eine tiefergehende Analyse der Fortbewegungsmöglichkeiten nach Wohngegend der Befragten (vgl. Tab. 9) zeigt, dass die Altstadtbewohner*innen deutlich häufiger zu Fuß unterwegs sind (sowohl mit als auch ohne Hilfsmittel). Etwa 82 % von ihnen geben beispielsweise an, sich häufig zu Fuß (ohne Hilfsmittel) fortzubewegen, während es von den Kernstadtbewohner*innen etwa 59 % und von den Ortsteilbewohner*innen rund 56 % sind. Ein umgekehrtes Bild zeigt sich beim Auto (als Fahrer/-in und Beifahrer/-in) als Fortbewegungsmittel. Beispielsweise

fahren knapp 45 % der in der Altstadt lebenden Befragten häufig selbst mit dem Auto, in der Kernstadt etwa 57 % und in den Ortsteilen 84 %.

Abbildung 19: Gründe gegen ÖPNV-Nutzung

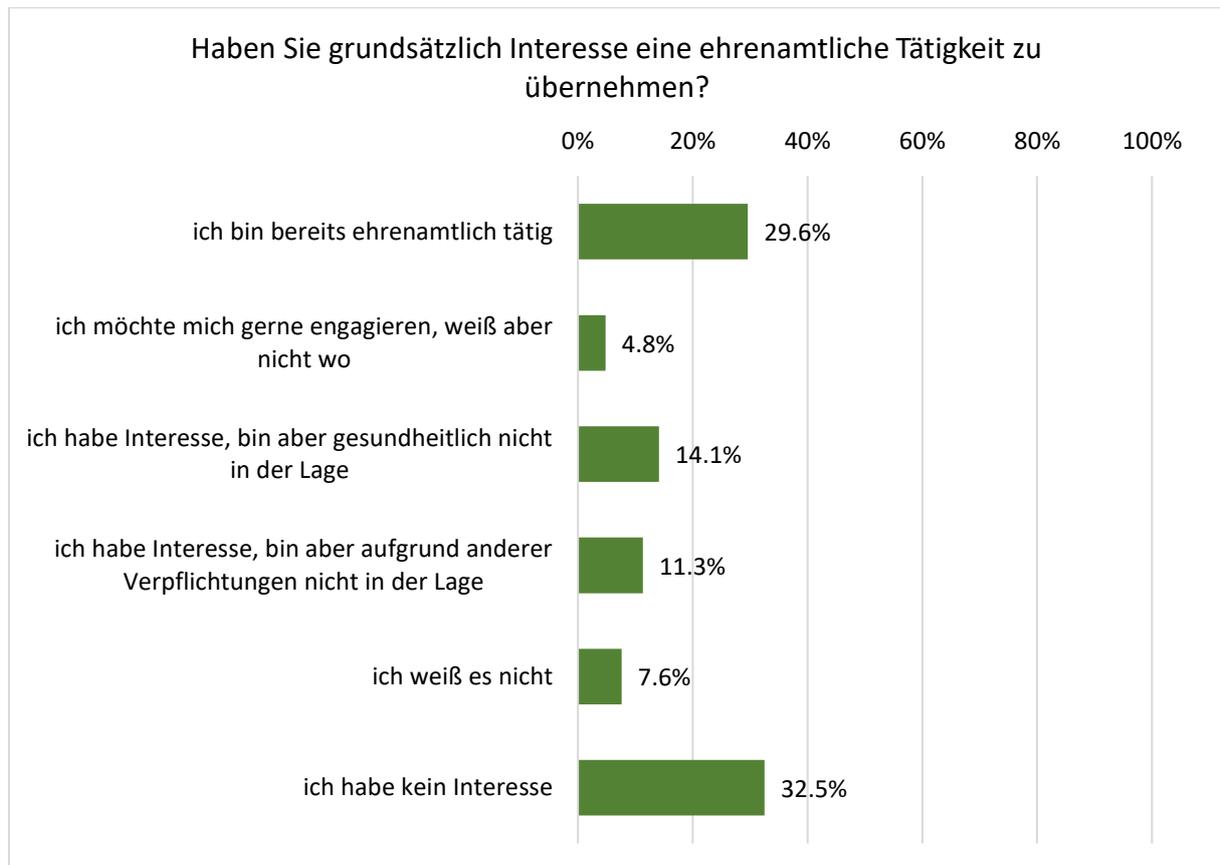


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Da eine tendenziell verhaltene Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (ÖPNV) zu erwarten war, wurden die Teilnehmenden auch nach den Gründen gefragt, warum Sie den ÖPNV nicht (häufiger) nutzen. Die dominierende Antwort war, dass die Nutzung zu umständlich ist (ca. 43 %). Bemängelt wurde ebenfalls, dass öffentliche Verkehrsmittel zu selten fahren (ca. 21 %), zu teuer sind (ca. 16 %) oder eine Haltestelle zu weit entfernt ist (ca. 14 %). Weitere etwa 8 % halten die Nutzung für zu unsicher. Sonstige Gründe, die nicht genauer spezifiziert werden können, stehen bei rund 26 % der Befragten einer ÖPNV-Nutzung entgegen (vgl. Abb. 19).

4.4 Themenfeld III: Engagement

Abbildung 20: Aktuelle und potenzielle Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten

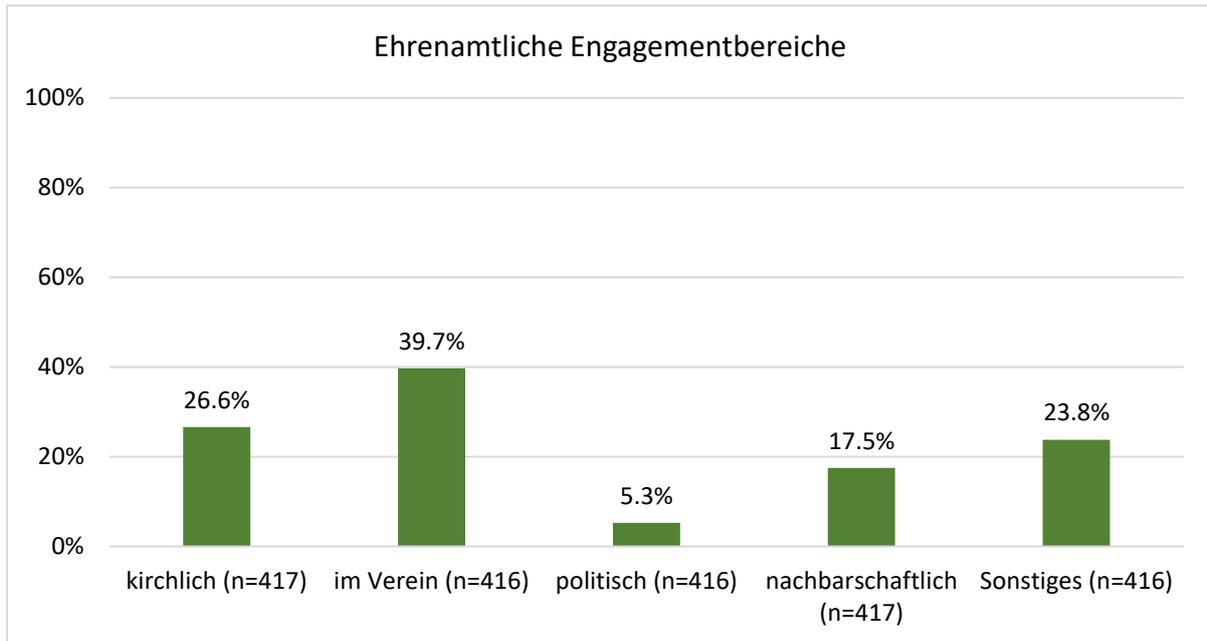


Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1401.

Mindestens einer ehrenamtlichen Tätigkeit gehen bereits rund 30 % der Befragten nach (vgl. Abb. 20). Von den 417 ehrenamtlich tätigen Senior*innen arbeiten ca. 27 % im kirchlichen Bereich, rund 40 % in Vereinen, etwa 5 % sind politisch aktiv und rund 18 % nachbarschaftlich. Etwa 24 % verteilen sich auf sonstige, nicht genauer definierte Bereiche (Mehrfachantworten waren möglich) (vgl. Abb. 21). Rund ein Viertel der Befragten hat zwar Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit, sieht sich aber aus gesundheitlichen Gründen oder wegen anderer Verpflichtungen nicht dazu in der Lage. Etwa 5 % würden sich gerne engagieren, wissen aber nicht, wo sie dies tun können. Eine unklare Meinung zu dem Thema („ich weiß es nicht“) haben etwa 8 %. Kein Interesse zu haben, bekundet etwa ein Drittel der Befragten.

Differenziert nach Geschlecht (siehe Anhang, Tab. 19) zeigen sich nur leichte Unterschiede im Interesse, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Insgesamt sind Männer um 4 Prozentpunkte häufiger ehrenamtlich tätig als Frauen.

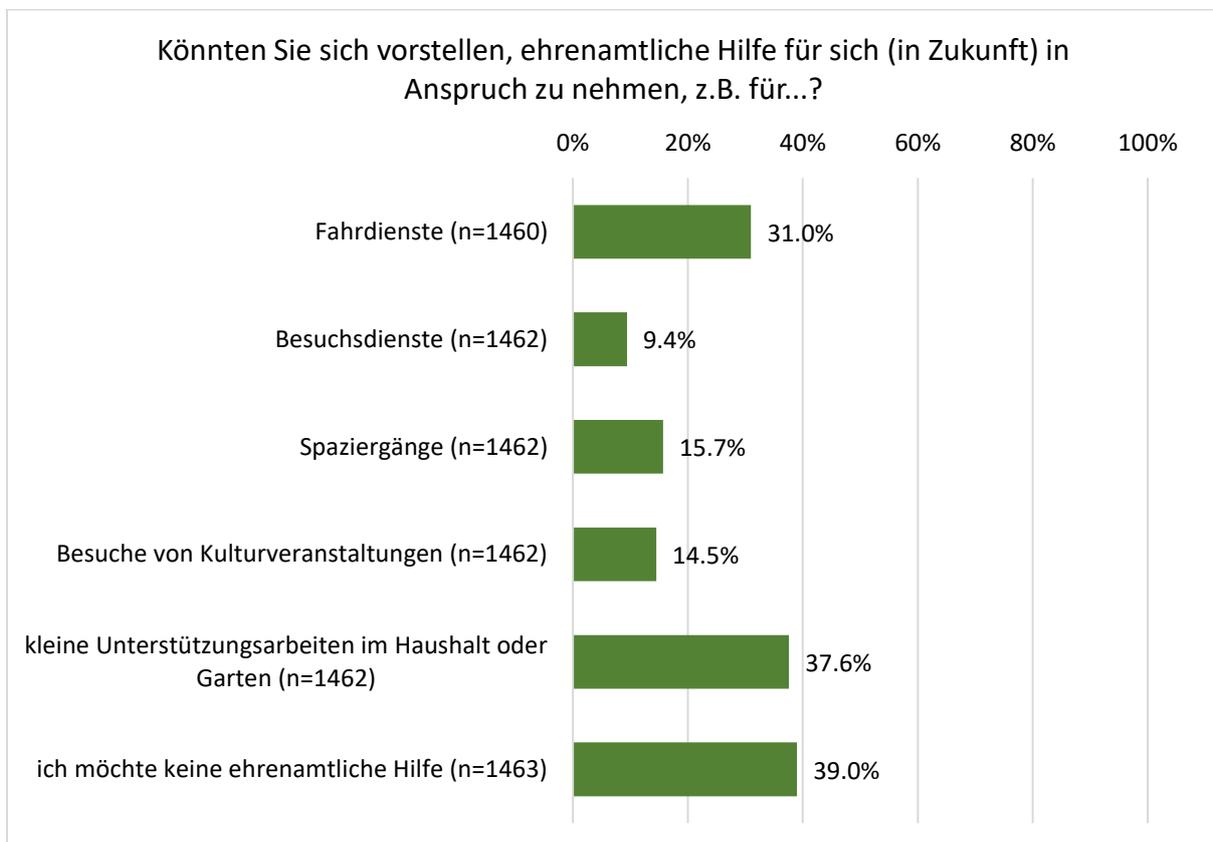
Abbildung 21: Ehrenamtliche Engagementbereiche



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=416.

Eine geschlechtersensible Auswertung zeigt, dass mehr Frauen als Männer sich kirchlich engagieren, während mehr Männer als Frauen in Vereinen tätig sind (siehe Anhang, Tab. 20).

Abbildung 22: Potenzielle Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Die Teilnehmer*innen wurden ebenfalls danach gefragt, ob sie sich vorstellen können, (in Zukunft) ehrenamtliche Hilfe für sich in Anspruch zu nehmen und in welchen Bereichen sie sich dies vorstellen können. Verneint wurde die Frage von 39 %. Im Umkehrschluss kommt für 61 % der Befragten ehrenamtliche Hilfe (in Zukunft) grundsätzlich in Frage. Diese wird insbesondere für kleinere Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten gewünscht (ca. 38 %), gefolgt von Fahrdiensten (31 %). Auch gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen oder Spaziergänge wurden mit 15 % bzw. 16 % genannt. Etwa 9 % der Befragten kann sich auch die Inanspruchnahme von Besuchsdiensten vorstellen (vgl. Abb. 22).

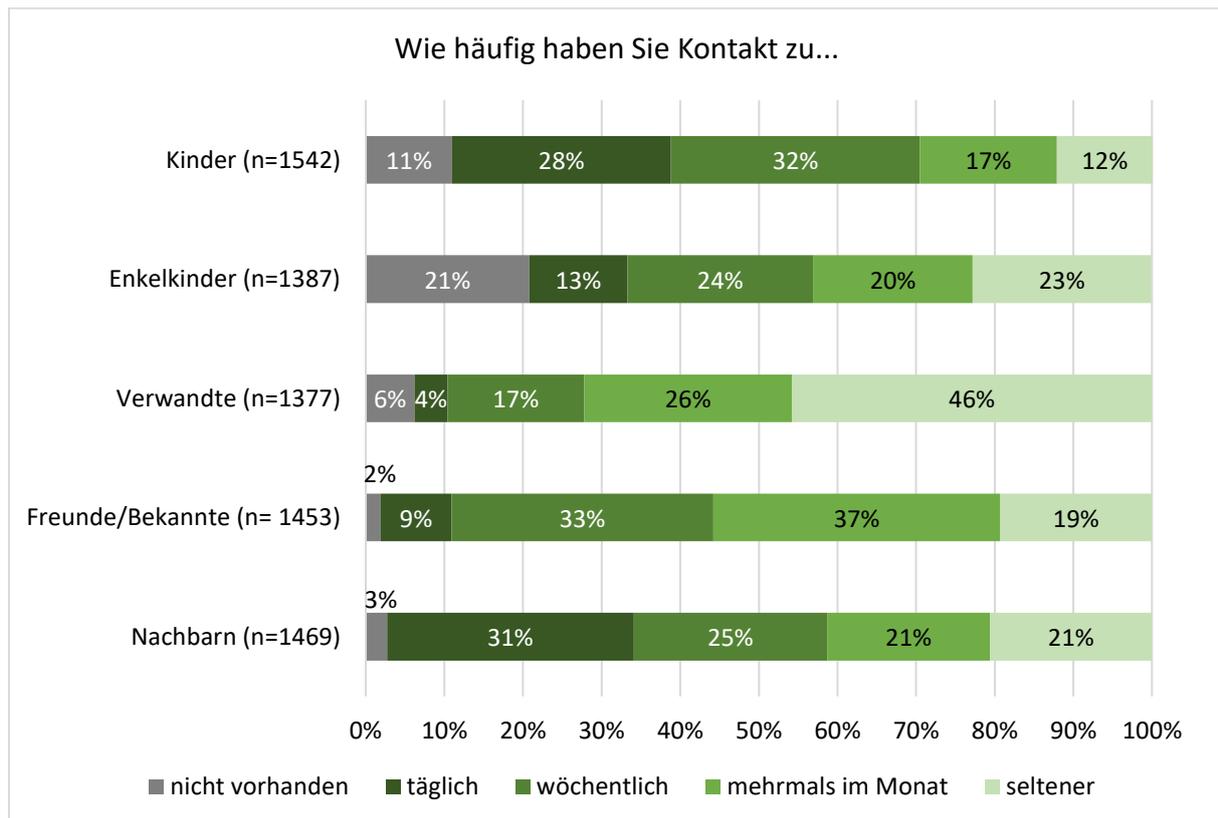
Eine Auswertung mit Berücksichtigung des Geschlechts (siehe Anhang, Tab. 21) zeigt, dass von allen befragten Frauen rund 37 % keine Hilfe möchten, während es bei den Männern knapp 42 % sind. In der Form der Inanspruchnahme wünschen sich Frauen häufiger als Männer ehrenamtliche Hilfe für soziale und kommunikative Tätigkeiten, wie Besuchsdienste, Spaziergänge oder den Besuch von kulturellen Veranstaltungen. Die Bereitschaft ehrenamtliche Hilfe anzunehmen, steigt zudem tendenziell in allen Kategorien mit dem Alter an – die einzige Ausnahme ist hier der Besuch von Kulturveranstaltungen.

Den Teilnehmenden wurde zu der Frage, ob sie sich vorstellen können, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, die Möglichkeit geboten, die vorhandenen Antwortkategorien durch eigene Eintragungen zu erweitern. Der überwiegende Teil der Antwortenden nutzte das Textfeld, um deutlich zu machen, dass keine Hilfe benötigt wird. Aspekte, die die vorgegebenen Antworten erweitern, waren sehr gering. Genannt wurde vereinzelt Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten, Unterstützung im Bereich Technik und EDV oder Reparaturdienste.

4.5 Themenfeld IV: Teilhabe im Alter / Gemeinschaft erleben

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist für viele Ältere ein zentraler Aspekt für Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit. Wie die Situation für ältere Soesterinnen und Soester bestellt ist, wurde im letzten Themenfeld erfragt. Es wurde im Fragebogen einleitend vermerkt, dass bei der Beantwortung der Fragen nicht nur die aktuelle Situation bzw. die Situation der letzten Monate mit den *Corona*-Schutzmaßnahmen (insbesondere Kontaktbeschränkungen) bedacht werden soll, sondern vor allem die Zeit vor der globalen Pandemie.

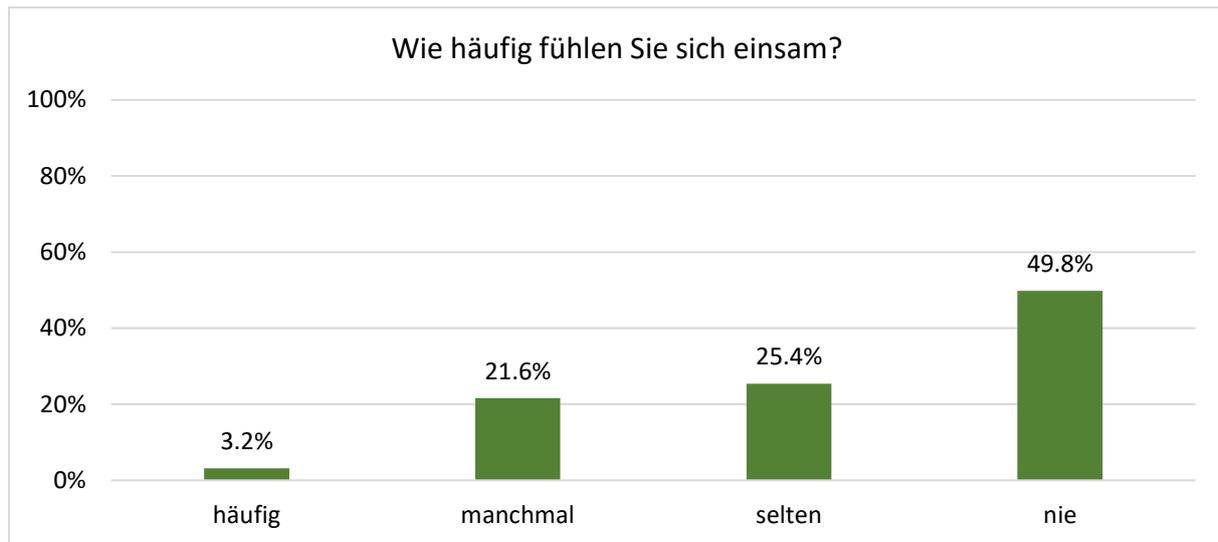
Abbildung 23: Kontakthäufigkeit zu Bezugspersonen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Von den Befragten haben 89 % Kinder, die Hälfte hat täglich oder wöchentlich Kontakt zu ihnen; etwa 17 % mehrmals im Monat. Seltener Kontakt wird von 12 % der Befragten angegeben. Während 21 % keine Enkelkinder haben, stehen auf der anderen Seite 13 % täglich und 24 % wöchentlich mit ihren Enkelkindern in Kontakt. Ein Fünftel der Befragten hat mehrmals im Monat Kontakt, etwa 23 % seltener. Der seltenste Kontakt besteht nach den Ergebnissen der Befragung zu anderen Verwandten. Hier geben 46 % an, selten Kontakt zu haben. Knapp ein Viertel (ca. 26 %) hat mehrmals im Monat Kontakt, 17 % wöchentlich und 4 % sogar täglich. Regen Kontakt haben die Befragten auch zu Freunden oder Bekannten: 70 % haben dies wöchentlich oder mehrmals im Monat. Täglicher Kontakt wurde von 9 % der Befragten genannt. Häufiger Kontakt besteht ebenfalls zu Nachbarn. Von den Befragten haben 31 % täglichen Kontakt, 25 % wöchentlichen Kontakt und 21 % mehrmals im Monat Kontakt. Seltener war dies bei 21 % der Fall (vgl. Abb. 23).

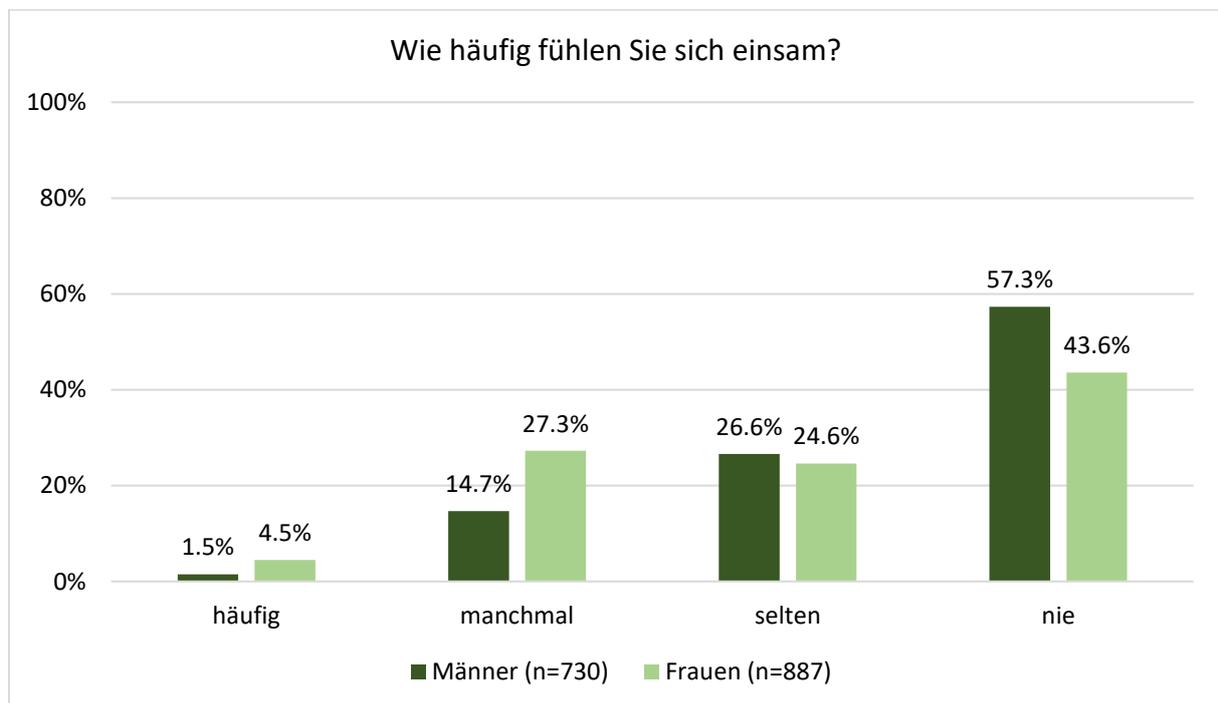
Abbildung 24: Einsamkeitsempfinden



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1629.

Einsamkeit im Alter ist ein vieldiskutiertes Thema. Für Soest zeigt sich, dass sich knapp die Hälfte der älteren Bürger*innen nie einsam fühlt. Rund ein Viertel gab an, dass dies zumindest selten vorkommt. Manchmal fühlen sich knapp 22 % einsam, etwa 3 % häufig (vgl. Abb. 24).

Abbildung 25: Einsamkeitsempfinden nach Geschlecht



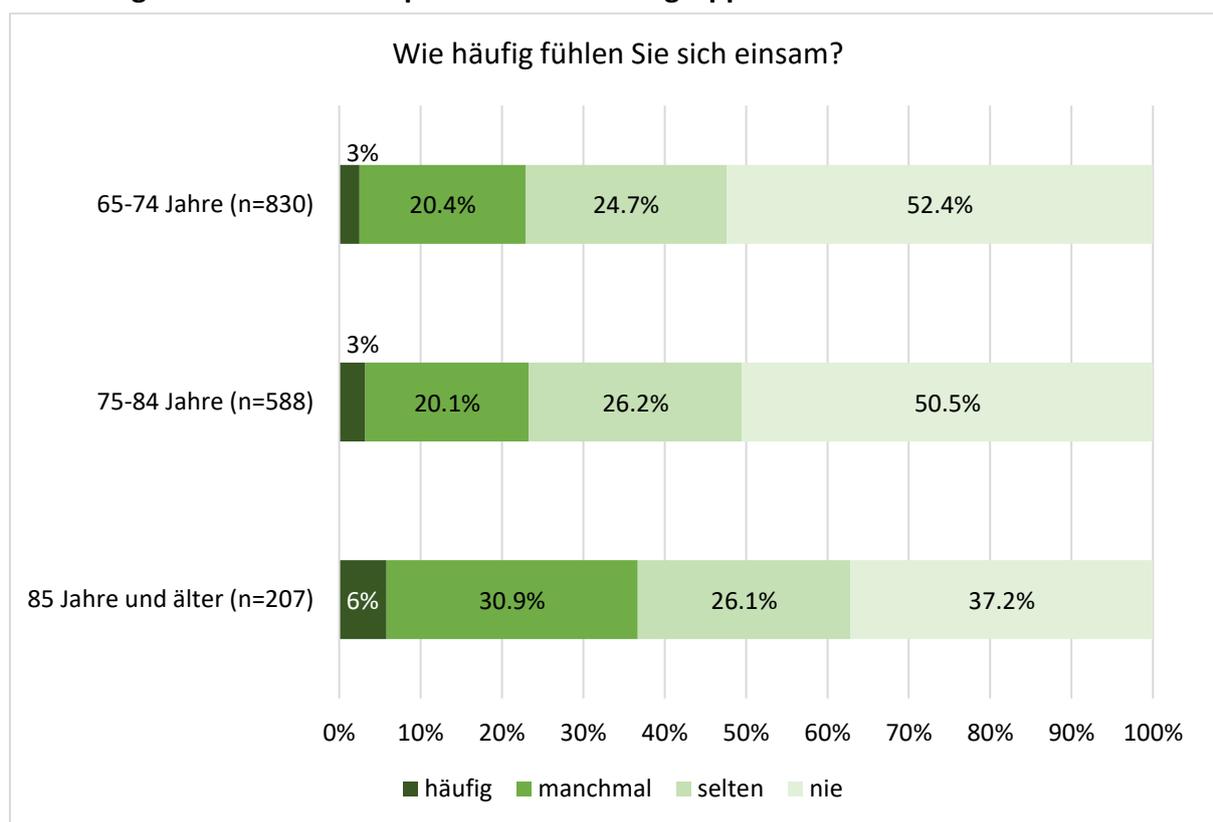
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1629.

Im Vergleich des Einsamkeitsempfindens nach männlichem und weiblichem Geschlecht zeigen sich leichte Unterschiede. Etwa 5 % der Frauen geben an, häufig einsam zu sein, während es bei Männern gut 2 % sind. Manchmal fühlen sich etwa 27 % der Frauen einsam. Hier liegt der Anteil unter den Männern lediglich bei knapp 15 %. Selten einsam sind Männer mit gut 27 %, Frauen mit knapp 25 %. Die verbleibenden Prozentwerte entfallen auf die Kategorie, sich nie

einsam zu fühlen. Dies gaben etwa 57 % der Männer und knapp 44 % der Frauen an (vgl. Abb. 25).

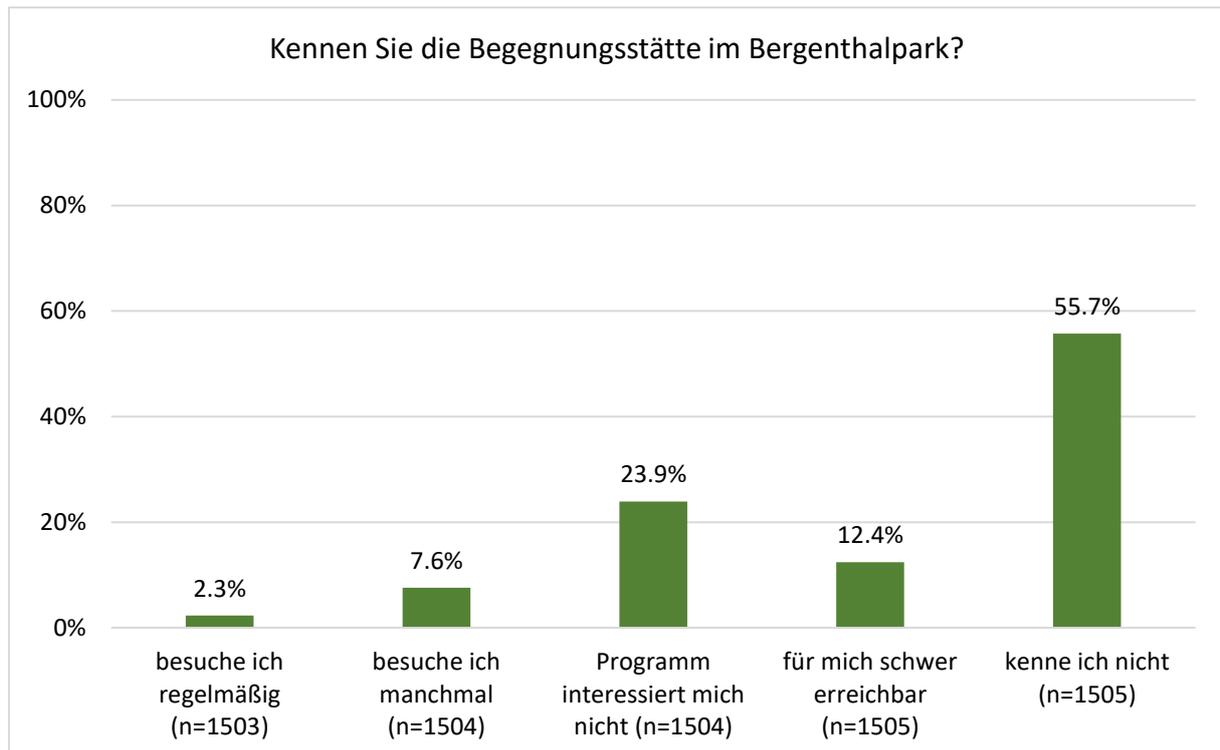
Die geschlechtssensiblen Ergebnisse untermauern die Ergebnisse zur Inanspruchnahme von ehrenamtlichen Hilfen. Wie auf Seite 29 beschrieben, wünschen sich Frauen häufiger als Männer soziale Unterstützungen in Form von Besuchsdiensten, Spaziergängen oder dem Besuch kultureller Veranstaltungen.

Abbildung 26: Einsamkeitsempfinden nach Altersgruppen



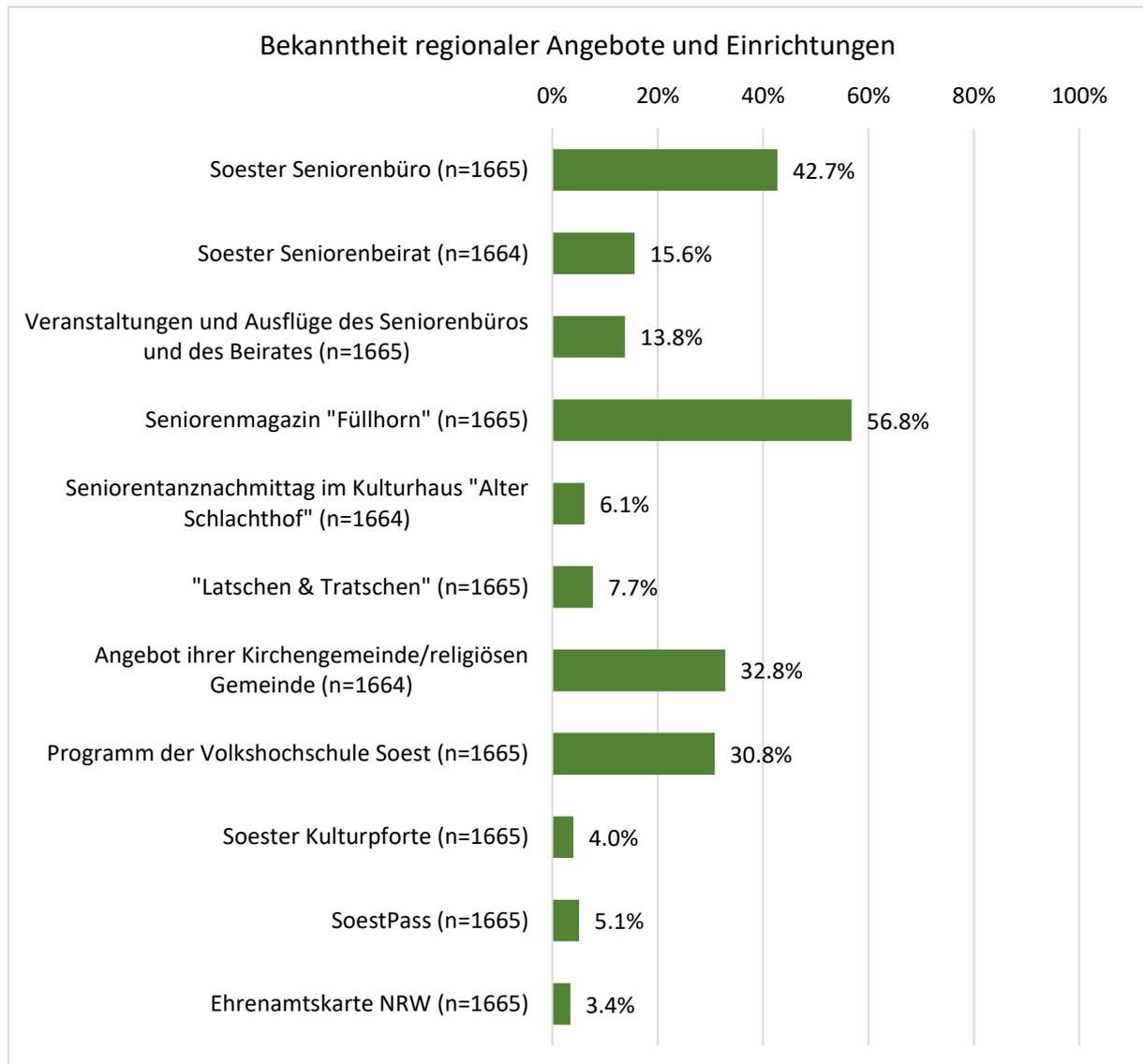
Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Unterschiede im Einsamkeitsempfinden zeigen sich auch zwischen verschiedenen Altersgruppen. Insbesondere ab einem Alter von 85 Jahren und älter geben die Befragten vermehrt an, häufig (ca. 6 %) oder manchmal (ca. 31 %) einsam zu sein (vgl. Abb. 26).

Abbildung 27: Begegnungsstätte im Bergenthalpark

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Für Städte und Kommunen ist es grundsätzlich von Interesse, die Bekanntheit bestehender Angebote der Begegnung zu ermitteln. Daher wurden die älteren Soesterinnen und Soester danach gefragt, ob sie die Begegnungsstätte im Bergenthalpark kennen. Zu rund 56 % wurde angegeben, die Begegnungsstätte nicht zu kennen. Schwere Erreichbarkeit wurde von etwa 12 % und Desinteresse am Programm wurde von knapp 24 % genannt. Etwa 8 % besuchen die Begegnungsstätte im Bergenthalpark manchmal, nur gut 2 % regelmäßig (vgl. Abb. 27).

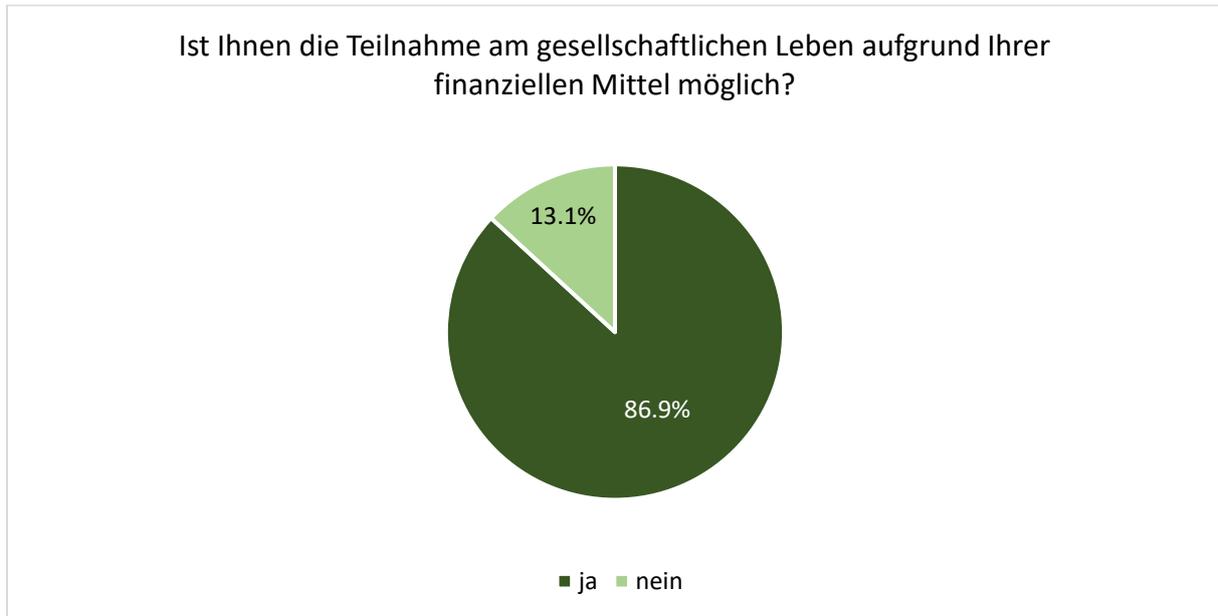
Abbildung 28: Bekanntheit regionaler Angebote und Einrichtungen

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Welche (lokalen) Angebote und Einrichtungen den älteren Soesterinnen und Soestern bekannt sind, war ebenfalls zentraler Aspekt der Befragung. Mehr als die Hälfte (57 %) der Befragten kennen das Seniorenmagazin „Füllhorn“, das viermal im Jahr erscheint. Das Soester Seniorenbüro kennen rund 43 %, mit Angeboten ihrer Kirchengemeinde bzw. religiösen Gemeinde sind etwa 33 % vertraut. Auch das Programm der Volkshochschule Soest ist gut 31 % der Befragten bekannt. Weniger Bekanntheit unter den Befragten verzeichnet der Soester Seniorenbeirat (ca. 16 %). Auch die Aktivitäten des Seniorenbüros und des Seniorenbeirates kennen nur rund 14 % der Senior*innen. Noch weniger bekannt ist das Angebot „Latschen und Tratschen“ (rund 8 %), drei sich regelmäßig treffende Spaziergruppen für Seniorinnen und Senioren und nur rund 6 % kennen den ebenfalls regelmäßig stattfindenden Seniorentanznachmittag im Kulturhaus „Alter Schlachthof“. Spezielle Angebote für ökonomisch benachteiligte Ältere sind unter allen Befragten eher unbekannt. Der SoestPass, der sich an Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB II, SGB XII, Wohngeld, Kinderzuschlag, AsylbLG oder an

Alleinerziehende mit Kindern mit Behinderungen richtet und Vergünstigungen für Einrichtungen und Angebote in Soest bietet, ist etwa 5 % bekannt. Die Soester Kulturpforte, die Vergünstigungen für bzw. kostenlosen Eintritt von Kulturveranstaltungen bietet, kennen 4 % der Befragten. Knapp über 3 % der Befragten ist die Ehrenamtskarte NRW bekannt, die als Anerkennung und Würdigung für bürgerschaftliches Engagement vergünstigten Eintritt zu Angeboten öffentlicher, gemeinnütziger oder privater Einrichtungen bietet (vgl. Abb. 28).

Abbildung 29: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1598.

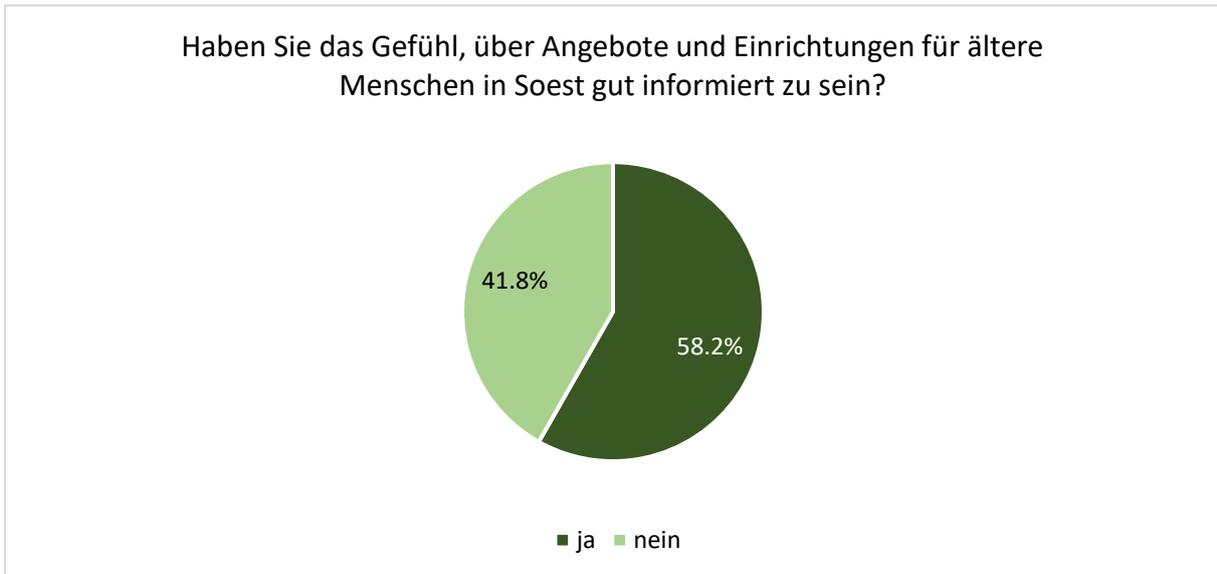
Finanzielle Einschränkungen, beispielsweise bei Leistungsempfänger*innen von Grundsicherung im Alter, behindern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dies haben etwa 13 % der Befragten angegeben. Rund 87 % der Befragten sehen für sich keine Einschränkungen an der gesellschaftlichen Teilhabe aufgrund ihrer finanziellen Mittel (vgl. Abb. 29).

Differenziert nach dem Geburtsland (in Deutschland geboren: ja/nein) zeigen sich Unterschiede in der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch finanzielle Mittel. Von den nicht in Deutschland geborenen Teilnehmenden (n=137) berichten rund 34 %, dass ihre Mittel dazu nicht ausreichen – im Gegensatz dazu sind es bei in Deutschland geborenen Teilnehmer*innen lediglich gut 11 % (siehe Anhang, Tab. 22).

Im Vergleich der Geschlechter geben hierzu etwa 15 % der Frauen und rund 11 % der Männer an, dass ihre Einkünfte nicht zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausreichen (siehe Anhang, Tab. 23).

Die Einkünfte zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterscheiden sich auch zwischen den Wohngebieten. Während rund 17 % der in der Altstadt lebenden keine ausreichenden finanziellen Mittel (zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben) zu Verfügung haben, sind es knapp 13 % in der Kernstadt und 11 % in den Ortsteilen (siehe Anhang, Tab. 24).

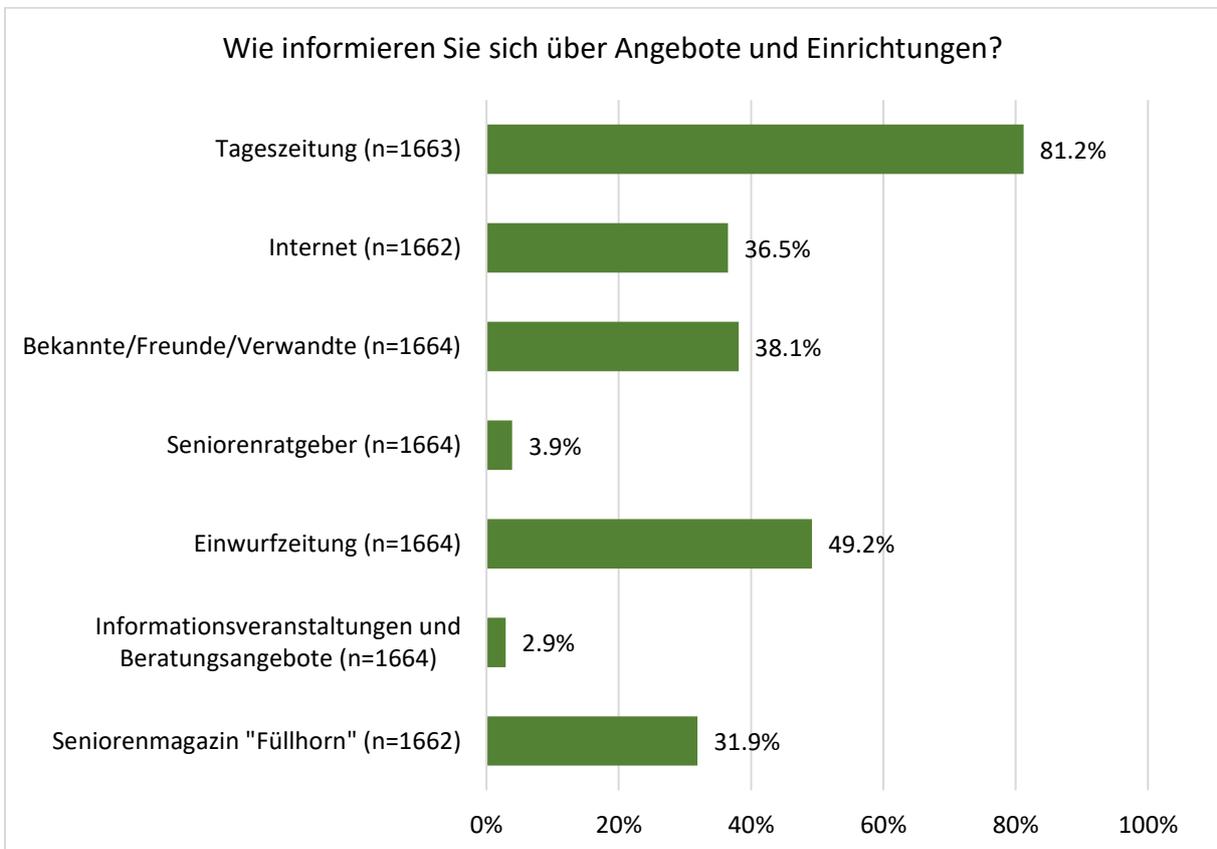
Abbildung 30: Informiertheit über Angebote und Einrichtungen



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020; n=1594.

Wie vorher bereits beschrieben, ist die Bekanntheit einzelner Angebote und Einrichtungen in Soest unterschiedlich verteilt. Dies wird auch aus der Abbildung 30 ersichtlich, aus der entnommen werden kann, dass etwa 42 % der Befragten das Gefühl haben, nicht gut über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen in Soest informiert zu sein.

Abbildung 31: Wege der Informationsgewinnung



Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Zum Ende des Themenblocks wurde erhoben, wie sich die Befragten über Angebote und Einrichtungen informieren. Die dominierende Quelle sind hier Tageszeitungen, die von etwa 81 % der älteren Soester*innen genutzt werden. Einwurfzeitungen, wie beispielsweise in Soest der Stadtanzeiger, werden von rund 49 % als Informationsquelle genutzt. Durch Gespräche oder Hinweise von Bekannten, Freunden oder Verwandten informieren sich etwa 38 %, gefolgt vom Internet (ca. 37 %) und dem Seniorenmagazin „Füllhorn“ (ca. 32 %). Kaum Verbreitung zur Informationsgewinnung über Angebote und Einrichtungen in Soest finden hingegen der Seniorenratgeber der Stadt Soest (ca. 4 %) sowie Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote (ca. 3 %) (vgl. Abb. 31).

In Ergänzung zu den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, hatten die Befragten ebenfalls die Möglichkeit einer handschriftlichen Ergänzung. Insgesamt wurden nur wenige Eintragungen verzeichnet. Eintragungen, die die Arten der Informationsgewinnung erweitern, benennen das (lokale) Radio, Aushänge/Plakate/Bekanntmachungen sowie spezielle (Mitglieder-) Zeitschriften, z.B. von Kirchengemeinden oder Sozialverbänden.

4.6 Offener Bereich: Fehlende Angebote und sonstige Mitteilungen

Was fehlt Ihnen in Soest?

Den Teilnehmenden wurde die Möglichkeit geboten, zum Ende des Fragebogens handschriftliche Eintragungen zu Angeboten zu machen, die ihnen in Soest fehlen. Etwa 10 % der Befragten (n=179) taten dies. Die offenen Antworten wurden in Anlehnung an die summative qualitative Inhaltsanalyse (nach Hsieh & Shannon 2005) ausgewertet. Im Folgenden werden nur Nennungen aufgeführt, die mehrfach vorgekommen sind.

Die meisten Antworten sind im Bereich Kulturveranstaltungen anzusiedeln. Am häufigsten wurde das Theaterangebot in Soest bemängelt (n=23). Die Teilnehmenden wünschen sich ein breiteres Angebot bzw. überhaupt ein adäquates Angebot. Auch Konzerte fehlen einigen der befragten Soester*innen (n=21), insbesondere mit klassischer Musik oder von Sinfonieorchestern gespielt. Einen Ausbau von nicht näher spezifizierten Kulturveranstaltungen nennen ebenfalls einige der Befragten (n=6).

Eine Erweiterung des Unterhaltungsangebotes ist ebenfalls ein Anliegen einiger Befragter. So wünschen sie sich einerseits Party- bzw. Feierangebote, die sich besonders an „jüngere Senioren“ richten (n=5): „Angebote für sportliche, jung gebliebene Senioren, z.B. Tanz/Oldie-Party“ oder „Eine Disco Veranstaltung für Menschen ab 65, denn wir können mit einem „Tanztee“ mit Akkordeon-Begleitung nichts anfangen“. Andererseits wird auch eine Erweiterung klassischer Formate, wie Tanznachmittage für Senior*innen, genannt (n=4). Ferner wurden organisierte Treffen für Senior*innen genannt, wie beispielsweise Spielenachmittage, Denk- und Rategruppen, Diskussionsforen oder (Tages-) Ausflüge.

Ebenfalls häufig genannt wurden Sportangebote, jedoch mit unterschiedlichen Vorstellungen (n=14). Gymnastikangebote für Senior*innen, allgemeine Ballsportarten, Sport für „jüngere Senioren“, Wanderungen oder spezieller Seniorensport wurden hier genannt. Das Soester Schwimmbad *AquaFun* wird in diesem Kontext ebenfalls von einigen Personen erwähnt (n=10). Kritisiert werden insbesondere der zu hohe Eintritt sowie das zu kleine Außenbecken für Schwimmer*innen.

Für den Bereich der Innenstadt bzw. Nahbereich der Fußgängerzone wurde der Ausbau von Parkplätzen für Menschen mit Behinderungen oder eingeschränkter körperlicher Mobilität angeregt (n=5). Weitere Nennungen, die sich auf den Bereich der Innenstadt fokussieren, sind eine allgemeine optische Aufwertung, mehr Grünbereiche (z.B. Bäume), barriereärmere Bodenbeläge, sowie mehr Sitzgelegenheiten. Letztgenannte werden jedoch nicht ausschließlich für den Bereich der Innenstadt angeregt, sondern für das gesamte Stadtgebiet (n=7). Ebenfalls wünschen sich einige Befragte (n=7) eine differenzierte Auswahl an Einzelhandelsgeschäften, z.B. inhabergeführte, spezialisierte und „gut sortierte Angebote“ mit hochwertigen Produkten.

In der Verkehrsinfrastruktur sehen ebenfalls einige Befragte Potenzial für Verbesserungen. So wird ein Ausbau und die sicherere Gestaltung von Fahrradwegen (n=11) gefordert, sowie eine Erweiterung des ÖPNV-Angebots (n=9). Besonders eine engere Taktung der Fahrten wird hier benannt, insbesondere in den Ortschaften. Außerdem wünschen sich einige Befragte abends und an den Wochenenden häufigere Verbindungen.

Angeregt werden ebenfalls Abonnement-Konzepte für Kulturveranstaltungen (n=3) sowie Vergünstigungen für finanziell benachteiligte Ältere (n=4).

Sonstige Mitteilungen?

Im letzten Teil des Fragebogens hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, weitere Anliegen in Form einer handschriftlichen Eintragung mitzuteilen. Davon machten 467 Personen Gebrauch. Aspekte, die von den Teilnehmenden mehrfach erwähnt wurden, werden im Folgenden zusammengefasst dargestellt. Diese Aspekte können den Themenbereichen Innenstadt/Fußgängerzone, Verkehrsinfrastruktur, Gestaltung des öffentlichen Raums und Sonstigem zugeordnet werden.

Insgesamt am häufigsten wurde das Kopfsteinpflaster in der Innenstadt, insbesondere auf größeren Plätzen kritisiert (n=28). Die Befragten machen darauf aufmerksam, dass durch die Unebenheiten im Bodenbelag eine erhöhte Sturzgefahr besteht und Hilfsmittel, wie Rollator oder Rollstuhl, nur eingeschränkt in diesen Bereichen nutzbar sind: *„Ein Spaziergang mit dem Rollstuhl + Tochter vom Seniorenheim aus, ist durch das Kopfsteinpflaster selten möglich. Bordsteine sind schwer zu überwinden. Bis zum Marktplatz geht es gut, aber dann nicht weiter.“* Daher wünschen sich viele Befragte beispielsweise, *„daß möglichst viele unserer Kopfsteinpflaster-Gassen/Sträßchen an einer Seite mit einem fußfreundlichen Gehweg ausgestattet werden können.“* Ambivalente Meinungen existieren zur Diskussion um eine autofreie Innenstadt. Während einige Teilnehmer*innen sich dies wünschen, um die Innenstadt rad- und fußgängerfreundlicher zu gestalten, weisen andere darauf hin, dass die Innenstadt „aussterben“ könnte und insbesondere bewegungseingeschränkte Personen diese schlechter erreichen könnten (n=3). In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls der Ausbau von Parkplätzen im Innenstadtbereich angeregt (n=6), insbesondere die Schaffung weiterer Parkplätze für Menschen mit Bewegungseinschränkungen oder allgemein für Senior*innen. Einige Befragte weisen zudem darauf hin, dass sie sich mehr öffentliche Toiletten im Innenstadtbereich wünschen (n=3) oder die Nutzung von sanitären Einrichtungen in Hotels oder Restaurants beworben wird, z.B. *„zu wenig öffentl. „WC“, wenn aus Kostengründen nicht möglich, dann „die freundl. Toilette“ Aushang in sämtl. Restaurants u. Hotels sollte veranlasst werden. [...]“*.

Der zweite größere Themenbereich, der durch die Aussagen identifiziert werden konnte, umfasst Aussagen zur Verkehrsinfrastruktur in Soest, insbesondere der Fahrradinfrastruktur. Mit Abstand am häufigsten wird ein Ausbau bzw. eine Verbesserung der Fahrradwege bzw. Fahrradstraßen genannt (n=23). Dabei wird ebenfalls in Teilen der Innenstadt der ungünstige Bodenbelag (z.B. Kopfsteinpflaster) als schwierig beschrieben. Des Weiteren sehen einige Befragte den Zustand sowie die Sicherheit vorhandener Fahrradwege/-streifen als problematisch, z.B. *„Ich wünsche mir mehr Radwege, die sicher und vom übrigen Verkehr getrennt sind!“* oder *„Die Fahrradfreundlichkeit ist mäßig. Radwege hören auf einmal auf oder sind buckelig [...]“*. Einige der befragten Soester*innen sehen in Radfahrer*innen jedoch auch eine Gefährdung (n=9) und wünschen sich teilweise Restriktionen und Kontrollen (in der Fußgängerzone): *„Ja. Ich bin täglich gefährdet von Radfahrern, die machen was sie wollen und unverschämt sind“* oder *„Ein entspanntes Spazierengehen ist in Soest kaum noch möglich. Radfahrer auf Gehwegen, im Rosengarten [...]“*. Verkehrsberuhigungen bzw. eine fußgängerfreundlichere

Gestaltung ihrer Stadt wünschen sich ebenfalls einige der Befragten (n=9). Im vorherigen Kapitel zu Angeboten, die den Befragten in Soest fehlen, wurde bereits beschrieben, dass sich viele eine Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) wünschen. Dieser Aspekt wird hier erneut aufgegriffen und der Wunsch einer Erweiterung des ÖPNV mitgeteilt (n=6). Zudem weisen einige Befragte darauf hin, dass Vergünstigungen oder ein kostenloser ÖPNV (z.B. für einkommensschwache Menschen oder generell für Senioren) wünschenswert sind (n=7). Explizit wird von einigen Befragungsteilnehmer*innen die Umgestaltung des Kreisverkehrs in bahnhofsnähe (zwischen Hammer Weg, Aldegrewerwall und Brüder-Walburger-Wallstraße) kritisiert, z.B. *„Neue Verkehrsführung für Radfahrer am Kreisverkehr Soester Bahnhof unübersichtlich und gefährlich!!!“*.

Einige Befragte kommentierten Aspekte zur Gestaltung des öffentlichen Raums. Die dominierende Antwort in diesem Bereich – ähnlich zum vorausgegangenen Kapitel – ist der Wunsch nach mehr Sitzgelegenheiten (n=18). Dabei haben die Befragten nicht nur die Altstadt adressiert, sondern auch die Kernstadt sowie ruhige Wirtschaftswege, die für Spaziergänge am Stadtrand genutzt werden. Mehr Grünflächen – insbesondere Bäume – wünschen sich ebenfalls einige der Befragten (n=10): *„Bezüglich Klimawandel würde ich mir wünschen, dass es mehr Grün gäbe. Richtige Bäume auf den vielen Plätzen!“*. Ein häufiger genannter Kritikpunkt ist die Sauberkeit von Straßen, Parks, Plätzen und Gehwegen (n=15). Hier wünschen sich viele eine schnellere Beseitigung von Müll und insbesondere im Herbst von Laub. Mehr Straßenbeleuchtung wurde im Kontext der Gestaltung von öffentlichen Räumen auch mehrfach genannt (n=4).

Ebenfalls in teilweiser Überschneidung zum vorangegangenen Kapitel wurden noch weitere Wünsche und Anregungen formuliert. Ein verstärkter sozialer Wohnungsbau – insbesondere mit dem Schwerpunkt der Barrierefreiheit – wurde genannt (n=9). Erweiterte Beratungs- und Informationsangebote zu Veranstaltungen, (alternsrelevanten) Fragen und Sorgen oder allgemeinen Lebensthemen scheint für einige Befragte von Interesse zu sein (n=7), ebenso wie Angebote, die sich an „jüngere Senioren“ richten (n=8).

Rund 48 Befragte schreiben, dass es ihnen in Soest gut geht und sie nichts weiter mitteilen möchten, z.B. *„Soest ist eine lebenswerte Stadt – für junge und alte Mitbürger!“*. Ferner wird eine starke Belastung durch die derzeitige Covid-19 Pandemie erwähnt (n=7), ebenso wie Danksagungen für diese Befragung und das bisherige Engagement (n=23): *„Ich finde es in Soest wunderschön! Hier möchte ich bleiben und sterben. Danke für Ihr Interesse!“*

6. Quellenverzeichnis

Stadt Soest (2020): Demografiebericht 2020. Soest: Abteilung Stadtentwicklung und Bauordnung, AG Stadtentwicklung, Umwelt und Geo-Service. Online verfügbar unter https://www.soest.de/bilder/planen/2020-07_08_Demografiebericht_2020.pdf (letzter Aufruf: 15.01.2021).

IT.NRW (2021a): Kommunalprofil: Bevölkerung nach Altersgruppen (8). GENESIS-Tabelle: 12411-9k07. Düsseldorf. Stand: 13.01.2021.

IT.NRW (2021b): Gemeindemodellrechnung – Basis – 2018 bis 2040 nach Altersjahren und Geschlecht – kreisangehörige Gemeinden. GENESIS-Tabelle: 12422-02ir. Düsseldorf. Stand: 13.01.2021.

Statista (2020): Durchschnittsalter der Bevölkerung in Deutschland nach Staatsangehörigkeit am 31. Dezember 2019. Online verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/723069/umfrage/durchschnittsalter-der-bevoelkerung-in-deutschland-nach-staatsangehoerigkeit/> (letzter Aufruf: 15.01.2021).

Anhang

Tabelle 9: Zufriedenheit mit Aspekten der Wohnumgebung, in Prozent.

	zufrieden	eher zu- frieden	eher unzu- frieden	unzufrieden
Nähe zu Parks/Grünanlagen (n=1542)	73,1	20,0	4,9	2,0
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen (n=1553)	50,8	32,8	12,1	4,2
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum (n=1455)	28,5	35,5	26,5	9,4
Vorhandensein von Parkplätzen (n=1452)	45,7	31,9	14,8	7,6
Medizinische Versorgung (n=1593)	67,5	25,4	5,5	1,6
Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (n=1539)	55,6	28,8	9,2	6,3
Sicherheit in der Gegend (n=1563)	52,7	37,7	7,4	2,2
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (n=1615)	60,2	26,5	8,5	4,8
Barrierefreiheit (n=1501)	46,8	40,4	10,1	2,7
ruhiges Wohnumfeld (n=1628)	68,3	24,1	5,4	2,2
Beziehungen zur Nachbarschaft (n=1627)	68,3	25,6	4,1	2,1

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 10: Altersgruppen nach Geschlecht, in Prozent

„Wie alt sind Sie?“	Geschlecht		
	weiblich	männlich	divers
65-69 Jahre	26,6	28,3	0,0
70-74 Jahre	23,4	22,8	50,0
75-79 Jahre	18,0	18,8	25,0
80-84 Jahre	18,5	17,4	0,0
85-89 Jahre	8,5	8,5	25,0
90 Jahre oder älter	4,9	4,1	0,0
	n=913	n=749	n=4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 11: Wohnformen nach Altersgruppen, in Prozent

„Wie wohnen Sie zurzeit?“	Altersgruppen					
	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
Einfamilienhaus	48,0	48,3	45,9	46,0	40,3	40,0
Zweifamilienhaus	14,8	16,6	17,4	17,7	18,0	21,3
Mehrfamilienhaus (< 10 Wohnungen)	28,4	27,3	23,6	24,7	21,6	13,3
Mehrfamilienhaus (≥ 10 Wohnungen)	5,9	5,2	6,9	7,0	5,0	8,0
Seniorenheim / betreutes Wohnen	0,7	0,0	1,6	2,3	10,8	16,0
Sonstiges	2,2	2,6	4,6	2,3	4,3	1,3
	n=454	n=385	n=305	n=300	n=139	n=75

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 12: Wohnstatus nach Geschlecht, in Prozent

„Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?“	Geschlecht		
	weiblich	männlich	divers
Eigentümer/-in	55,1	63,1	25,0
Mieter/-in	36,5	31,0	50,0
Sonstiges	8,4	5,9	25,0
	n=896	n=742	n=4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 13: Wohnstatus nach Geburtsland, in Prozent

„Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?“	In Deutschland geboren	
	ja	nein
Eigentümer/-in	60,1	44,4
Mieter/-in	32,4	50,7
Sonstiges	7,6	4,9
	n=1502	n=144

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 14: Haushaltsgröße nach Geschlecht, in Prozent

„Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Sie selbst eingerechnet)?“	Geschlecht		
	weiblich	männlich	divers
Eine Person	40,6	19,4	100,0
Zwei Personen	54,1	73,1	0,0
Drei oder mehr Personen	5,3	7,5	0,0
	n=889	n=743	n=4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 15: Zufriedenheit mit Wohnsituation nach Wohngegend, in Prozent

„Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt?“	Wohngegend		
	Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
zufrieden	77,7	83,2	85,0
eher zufrieden	18,5	13,7	12,5
eher unzufrieden	3,4	2,2	2,5
unzufrieden	0,4	1,0	0,0
	n=233	n=1146	n=280

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 16: Bewertung des Verbleibs in der Wohnung/Haus nach Ortsteil, in Prozent

„Wie wichtig ist es Ihnen auch in Zukunft in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus zu bleiben?“	Wohngegend		
	Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
sehr wichtig	71,9	68,2	77,0
wichtig	22,4	24,2	18,3
weniger wichtig	4,8	6,1	4,0
gar nicht wichtig	0,9	1,5	0,7
	n=228	n=1141	n=278

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 17: Umzug in seniorengerechte Wohnung nach Altersgruppen, in Prozent

„Haben Sie schon einmal über einen Umzug in eine seniorengerechte Wohnung nachgedacht?“	Altersgruppen					
	65-69 Jahre	70-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90+ Jahre
bisher noch nicht	78,3	74,8	77,1	73,4	71,3	73,8
ja, gelegentlich	17,5	21,5	20,5	23,9	21,7	23,1
ja, häufig	4,2	3,7	2,4	2,7	7,0	3,1
	n=452	n=381	n=297	n=293	n=129	n=65

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 18: Umzug in seniorengerechte Wohnung nach Geschlecht, in Prozent

„Haben Sie schon einmal über einen Umzug in eine seniorengerechte Wohnung nachgedacht?“	Geschlecht		
	weiblich	männlich	divers
bisher noch nicht	72,7	79,2	50,0
ja, gelegentlich	22,5	18,6	25,0
ja, häufig	4,8	2,2	25,0
	n=880	n=730	n=4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 19: Aktuelle und potenzielle Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeit nach Geschlecht, in Prozent

„Haben Sie grundsätzlich Interesse eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?“	Geschlecht		
	weiblich	männlich	divers
Ich bin bereits ehrenamtlich tätig	27,9	31,9	0,0
Ich möchte mich gerne engagieren, weiß aber nicht wo	3,9	5,6	50,0
Ich habe Interesse, bin aber gesundheitlich nicht in der Lage	15,5	12,7	0,0
Ich habe Interesse, bin aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht in der Lage	12,3	10,1	0,0
Ich weiß es nicht	7,0	8,4	0,0
Ich habe kein Interesse	33,4	31,4	50,0
	n=746	n=646	n=2

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 20: Ehrenamtliche Engagementbereiche nach Geschlecht, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

„Ich bin bereits ehrenamtlich tätig:“	Geschlecht	
	weiblich	männlich
kirchlich	32,4 (n=207)	21,1 (n=209)
im Verein	32,4 (n=207)	47,1 (n=208)
politisch	3,9 (n=207)	6,7 (n=208)
nachbarschaftlich	19,3 (n=207)	15,8 (n=209)
Sonstiges	27,5 (n=207)	19,7 (n=208)

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 21: Potenzielle Inanspruchnahme ehrenamtlicher Hilfe nach Geschlecht, in Prozent

„Können Sie sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, z.B. für...?“	Geschlecht		
	weiblich	männlich	divers
Fahrdienste (z.B. für Einkäufe, Arztbesuche, usw.)	31,0 (n=787)	30,9 (n=663)	25,0 (n=4)
Besuchsdienste (z.B. für gemeinsame Gespräche)	12,0 (n=789)	6,2 (n=663)	25,0 (n=4)
Spaziergänge	19,4 (n=789)	11,6 (n=663)	0,0 (n=4)
Besuche von Kulturveranstaltungen	16,9 (n=789)	11,8 (n=663)	0,0 (n=4)
kleine Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten	39,0 (n=789)	36,0 (n=663)	25,0 (n=4)
Ich möchte keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen	36,5 (n=789)	41,9 (n=664)	25,0 (n=4)

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 22: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach Geburtsland, in Prozent

„Ist Ihnen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Besuch von Veranstaltungen, Cafés, Restaurants usw.) aufgrund Ihrer finanziellen Mittel möglich?“	In Deutschland geboren	
	ja	nein
Ja, meine Einkünfte reichen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aus.	88,8	65,7
Nein, meine Einkünfte reichen gerade zur Deckung meines Lebensunterhaltes aus.	11,2	34,3
	n=1457	n=137

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 23: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach Geschlecht, in Prozent

„Ist Ihnen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Besuch von Veranstaltungen, Cafés, Restaurants usw.) aufgrund Ihrer finanziellen Mittel möglich?“	Geschlecht		
	weiblich	männlich	divers
Ja, meine Einkünfte reichen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aus.	85,1	89,2	50,0
Nein, meine Einkünfte reichen gerade zur Deckung meines Lebensunterhaltes aus.	14,9	10,8	50,0
	n=864	n=722	n=4

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.

Tabelle 24: Finanzielle Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach Wohngegend, in Prozent

„Ist Ihnen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Besuch von Veranstaltungen, Cafés, Restaurants usw.) aufgrund Ihrer finanziellen Mittel möglich?“	Wohngegend		
	Altstadt	Kernstadt	Ortsteil
Ja, meine Einkünfte reichen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aus.	82,7	87,3	88,9
Nein, meine Einkünfte reichen gerade zur Deckung meines Lebensunterhaltes aus.	17,3	12,7	11,1
	n=226	n=1099	n=270

Quelle: FfG 2021, eigene Erhebung: Soester Seniorenbefragung 2020.



1. Soester Seniorenbefragung

Allgemeine Informationen

1. Wie alt sind Sie?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|---|
| <input type="radio"/> 65-69 Jahre | <input type="radio"/> 70-74 Jahre | <input type="radio"/> 75-79 Jahre |
| <input type="radio"/> 80-84 Jahre | <input type="radio"/> 85-89 Jahre | <input type="radio"/> 90 Jahre oder älter |

2. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------|
| <input type="radio"/> weiblich | <input type="radio"/> männlich | <input type="radio"/> divers |
|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------|

3. Welchen Familienstand haben Sie aktuell?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | | |
|---------------------------------|---------------------------------------|---|
| <input type="radio"/> ledig | <input type="radio"/> verheiratet | <input type="radio"/> in fester Partnerschaft |
| <input type="radio"/> verwitwet | <input type="radio"/> getrennt lebend | <input type="radio"/> geschieden |

4. Wo wohnen Sie in Soest?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | |
|---|
| <input type="radio"/> in der Altstadt von Soest (innerhalb der Wälle) |
| <input type="radio"/> in der Kernstadt von Soest (außerhalb der Wälle) |
| <input type="radio"/> in einem Ortsteil von Soest (wie z.B. Deiringsen, Ampen etc.) |

5. Sind Sie in Deutschland geboren?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> nein |
|--------------------------|----------------------------|



6. Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- unter 800 €
- 800 – 1200 €
- 1201 – 1600 €
- 1601 – 2000 €
- über 2000 €
- möchte ich nicht beantworten

Themenfeld I: Wohnen

7. Wie wohnen Sie zurzeit?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- in einem Einfamilienhaus
- in einem Zweifamilienhaus
- in einem Mehrfamilienhaus mit weniger als zehn Wohnungen
- in einem Mehrfamilienhaus mit zehn oder mehr Wohnungen
- im Seniorenheim oder betreutem Wohnen
- Sonstiges, und zwar (*bitte eintragen*):



8. Sind Sie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung...?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Eigentümer/-in
- Mieter/-in
- Sonstiges

9. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Sie selbst eingerechnet)?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Eine Person
- 2 Personen
- 3 Personen oder mehr



10. Welche Ihrer Bezugspersonen leben in Soest?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> (Ehe-) Partner/-in | <input type="radio"/> Kind/-er |
| <input type="radio"/> Enkelkind/-er | <input type="radio"/> andere Verwandte |
| <input type="radio"/> Freunde und Bekannte | <input type="radio"/> niemand |

11. Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihre Wohnung/Ihr Haus zu?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> zu groß | <input type="radio"/> renovierungsbedürftig |
| <input type="radio"/> zu klein | <input type="radio"/> keine ebenerdige Dusche |
| <input type="radio"/> zu teuer | <input type="radio"/> hoher Energiebedarf |
| <input type="radio"/> zu viele Treppen | <input type="radio"/> keine Gegensprechanlage |
| <input type="radio"/> zu schmale Türen | <input type="radio"/> kein Garten oder Balkon |
| <input type="radio"/> kein Aufzug | |
| <input type="radio"/> keine Gegebenheiten, die ich als schwierig empfinde | |
| <input type="radio"/> Sonstige Gegebenheiten, die Sie als schwierig empfinden
(bitte eintragen): | |



12. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus insgesamt?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | |
|--|
| <input type="radio"/> zufrieden |
| <input type="radio"/> eher zufrieden |
| <input type="radio"/> eher unzufrieden |
| <input type="radio"/> unzufrieden |



13. Wie wichtig ist es Ihnen auch in Zukunft in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus zu bleiben?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- sehr wichtig
- wichtig
- weniger wichtig
- gar nicht wichtig

14. Wie zufrieden sind Sie mit der Umgebung, in der Sie leben?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	zu- frieden	eher zu- frieden	eher unzu- frieden	unzu-frie- den
Nähe zu Parks/Grünanlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorhandensein von Parkplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Medizinische Versorgung (z.B. Ärzte/Ärztinnen, Krankengymnastik)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (z.B. Bus und Bahn)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sicherheit der Gegend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Lebensmittelgeschäfte, Drogerien)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Barrierefreiheit (z.B. von Bürgersteigen und Plätzen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ruhiges Wohnumfeld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beziehungen zur Nachbarschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



15. Haben Sie schon einmal über einen Umzug in eine seniorenrechtliche Wohnung nachgedacht?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- bisher noch nicht
- ja, gelegentlich
- ja, häufig

16. Können Sie sich grundsätzlich vorstellen, in eine dieser Wohnformen umzuziehen (aktuell oder zukünftig bei Bedarf)?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- Wohnen in einer kleineren, barrierefreien bzw. rollstuhlgerechten Wohnung
- Wohnen in einer Wohngemeinschaft (eigenes Zimmer in einer Wohnung gemeinsam mit anderen Senioren, die sich eine Küche und einen Aufenthaltsraum teilen)
- betreutes Wohnen / Wohnen mit Service (eigene Wohnung, die angegliedert an einen Pflegedienstleister oder eine Senioreneinrichtung ist)
- Pflege- bzw. Seniorenheim
- Einliegerwohnung bei den eigenen Kindern/Enkelkindern
- nein, eine andere Wohnform, und zwar (*bitte eintragen*):





17. Wohin würden Sie umziehen wollen, falls Sie sich zu diesem Schritt entscheiden würden?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Ich würde in meinem Wohngebiet bleiben
- Ich würde in die Altstadt (innerhalb der Wälle) ziehen
- Ich würde in die Kernstadt (außerhalb der Wälle) ziehen
- Ich würde in einen Ortsteil außerhalb der Kernstadt ziehen
- Ich würde in eine andere Stadt ziehen
- Ich weiß es nicht

18. Welche Wohnungsgröße würden Sie sich wünschen?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- bis 45 qm
- 46 - 60 qm
- 61 - 75 qm
- 76 - 90 qm
- mehr als 90 qm
- mehr als 110 qm

19. Welche Kaltmiete für die Wohnung wären Sie bereit zu zahlen?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- bis 300 €
- bis 400 €
- bis 500 €
- bis 600 €
- bis 700 €
- bis 800 €
- bis 900 €
- bis 1000 €
- 1000 € oder mehr



Themenfeld II: Mobilität

20. Welche Fortbewegungsmöglichkeiten nutzen Sie?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	häufig	gelegentlich	nie
zu Fuß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu Fuß mit Hilfsmitteln (Rollator, Gehilfen, Rollstuhl)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fahrrad/E-Bike	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auto (als Fahrer/-in)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auto (als Beifahrer/-in)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Taxi	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

21. Welche Gründe halten Sie davon ab, (häufiger) öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

<input type="radio"/> zu unsicher	<input type="radio"/> zu umständlich
<input type="radio"/> zu teuer	<input type="radio"/> Haltestelle zu weit entfernt
<input type="radio"/> fährt zu selten	<input type="radio"/> Sonstiges



Themenfeld III: Engagement

22. Haben Sie grundsätzlich Interesse eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Ich bin bereits ehrenamtlich tätig:
- kirchlich im Verein politisch
- nachbarschaftlich Sonstiges
- Ich möchte mich gerne engagieren, weiß aber nicht wo
- Ich habe Interesse, bin aber gesundheitlich nicht in der Lage
- Ich habe Interesse, bin aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht in der Lage
- Ich weiß es nicht
- Ich habe kein Interesse

23. Könnten Sie sich vorstellen, ehrenamtliche Hilfe für sich (in Zukunft) in Anspruch zu nehmen, z.B. für...?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- Fahrdienste (z.B. für Einkäufe, Arztbesuche, usw.)
- Besuchsdienste (z.B. für gemeinsame Gespräche)
- Spaziergänge
- Besuche von Kulturveranstaltungen
- kleine Unterstützungsarbeiten im Haushalt oder Garten
- Ich möchte keine ehrenamtliche Hilfe in Anspruch nehmen
- Sonstiges, und zwar (*bitte eintragen*):





Themenfeld IV: Teilhabe im Alter / Gemeinschaft erleben

Hinweis:

Bitte denken Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen nicht nur an die vergangenen Monate mit den Corona-Schutzmaßnahmen, sondern vor allem an die Zeit davor.

24. Wie häufig haben Sie (normalerweise) persönlichen Kontakt zu Ihren...?

Bitte wählen Sie pro Zeile eine Antwortmöglichkeit aus.

	nicht vorhan- den	täglich	wöchent- lich	mehrmals im Monat	seltener
Kindern	<input type="radio"/>				
Enkelkindern	<input type="radio"/>				
Verwandten	<input type="radio"/>				
Freunden/Bekannten	<input type="radio"/>				
Nachbarn	<input type="radio"/>				

25. Wie häufig fühlen Sie sich einsam?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| <input type="radio"/> häufig | <input type="radio"/> manchmal |
| <input type="radio"/> selten | <input type="radio"/> nie |

26. Kennen Sie die Begegnungsstätte im Bergenthalpark?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- | |
|--|
| <input type="radio"/> ja, ich besuche die Begegnungsstätte regelmäßig |
| <input type="radio"/> ja, ich besuche die Begegnungsstätte manchmal |
| <input type="radio"/> ja, aber das Programm der Begegnungsstätte interessiert mich nicht |
| <input type="radio"/> ja, aber die Begegnungsstätte ist für mich schwer erreichbar |
| <input type="radio"/> nein, ich kenne die Begegnungsstätte nicht |



27. Kennen Sie...?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- das Soester Seniorenbüro
- den Soester Seniorenbeirat
- die Veranstaltungen und Ausflüge des Seniorenbüros und des Beirates
- das Seniorenmagazin „Füllhorn“
- den Seniorentanznachmittag im Kulturhaus „Alter Schlachthof“
- „Latschen & Tratschen“
- das Angebot Ihrer Kirchengemeinde/religiösen Gemeinde
- das Programm der Volkshochschule Soest
- die Soester Kulturpforte
- den SoestPass
- die Ehrenamtskarte NRW

28. Ist Ihnen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Besuch von Veranstaltungen, Cafés, Restaurant usw.) aufgrund Ihrer finanziellen Mittel möglich?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- Ja, meine Einkünfte reichen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aus.
- Nein, meine Einkünfte reichen gerade zur Deckung meines Lebensunterhaltes aus.

29. Haben Sie das Gefühl, über Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen in Soest gut informiert zu sein?

Bitte wählen Sie eine Antwortmöglichkeit aus.

- ja
- nein



30. Wie informieren Sie sich über Angebote und Einrichtungen?

Sie können mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen.

- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> Tageszeitung | <input type="radio"/> Internet |
| <input type="radio"/> Bekannte/Freunde/Verwandte | <input type="radio"/> Seniorenratgeber |
| <input type="radio"/> Einwurfzeitung (z.B. Stadtanzei-
ger) | <input type="radio"/> Informationsveranstaltungen
und Beratungsangebote |
| <input type="radio"/> Seniorenmagazin „Füllhorn“ | |

Sonstiges, und zwar (*bitte eintragen*):



31. Gibt es Angebote, die Ihnen in Soest fehlen?

nein

ja, und zwar folgende (*bitte eintragen*):



32. Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns mitteilen möchten?



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!